Lübecker Nachrichten

Lübecker General-Anzeiger

Sonderausgabe zum 80. Jubiläum

www.LN-Online.de

Partner im RedaktionsNetzwerk Deutschland

Freitag, 3. April 2026

ÜBERPARTEILICH, UNABHÄNGIG



Hunger, Mangel und ein Neuanfang

Ein Zeitungsverkäufer bietet in der Lübecker Innenstadt die LN an. Die Zeitungen waren heiß begehrt und nicht selten schnell ausverkauft. FOTO: VINTAGE GERMANY / SCHEERER

1946, ein Jahr nach Kriegsende, vergaben die britischen Besatzer Zeitungslizenzen. Eine davon für die Lübecker Nachrichten.

VON HANNO KABEL

LÜBECK. Die Deutschen hatten alles genau geplant. Für Montag, 25. März 1946, war für 15 Uhr der Besuch des Generalmajors W. H. A. Bishop angekündigt. Einziger Tagesordnungspunkt: Vergabe von Lizenzen für Zeitungen in der Stadt.

Die Gastgeber hatten das Kommissionszimmer geheizt und eine Sitzordnung festgelegt. Auch an den geselligen Teil hatten sie gedacht: Die Engländer erwarteten „anscheinend im Anschluss an die Feierlichkeit einen ‚drink'", schrieb ein Rathausmitarbeiter in die Akte und entschied: „Es müsste sich dabei wohl um eine Tasse Tee handeln mit etwas Gebäck und Rauchwaren."

Auch wenn es im Anschluss nur Tee gab und keinen Alkohol: Das Treffen war ein Erfolg. Am Nachmittag war der Grund gelegt für zwei von Deutschen gemachte und herausgegebene Zeitungen in Lübeck – vorerst unter Aufsicht der Militärregierung. Inhaber der Lizenz für die neu gegründeten Lübecker Nachrichten waren die Verleger Claus Wessel (1893-1971), Leonard Ehrlich (1897-1975), außerdem Heinz Eckholdt und Johannes Möller, die bald ausschieden. Die andere Lizenz bekam die Lübecker Freie Presse – als Nachfolgerin des sozialdemokratischen Volksboten.

Anfang 1946 war Lübeck überbevölkert und unterversorgt. 236.000 Menschen lebten in der Stadt, gut anderthalb Mal so viele wie vor dem Krieg. In den Kreisen Eutin, Herzogtum Lauenburg und Stormarn wuchs die Bevölkerungszahl sogar auf das Doppelte. Zu den Flüchtlingen und Vertriebenen kamen befreite Kriegsgefangene, verwundete Soldaten, KZ-Überlebende, befreite Zwangsarbeiter. Allein 30.000 Polen lebten zeitweise im Nachkriegs-Lübeck.

Hunger, Schwarzmarkt und Verbrechen

Die Versorgungslage war schlecht. Während des Krieges hatten die Deutschen besser gelebt – mit geraubten Gütern aus den besetzten Ländern. Jetzt, nach dem Krieg, gab es nicht genug zu essen. In der britischen Zone reduzierten die Besatzer Ende Februar 1946 die tägliche Normal-Ration von 1500 auf 1050 Kalorien - davon konnte niemand auf Dauer leben. Wo es irgend ging, wurde Gemüse angebaut. Der Schwarzmarkt florierte - und das Verbrechen. Allein im November 1945 gab es in Lübeck 378 Raubüberfälle und 19 Morde.

In solchen Zeiten waren verlässliche Nachrichten lebenswichtig – und sie waren knapp. Das Problem war weder das Angebot noch die Nachfrage. Das Problem war das Papier, von dem es stets zu wenig gab. Die LN erschienen anfangs nur zweimal pro Woche auf jeweils vier Seiten – und waren immer im Nu ausverkauft.

Die ersten Ausgaben werfen jenseits aller Politik Schlaglichter auf den Alltag in der Stadt. Unterernährung und Mangel prägten alles – auch die Diskussion um den öffentlichen Nahverkehr: „Die sich auf die körperliche Leistungsfähigkeit immer stärker auswirkende Verkürzung der Rationen und die Notwendigkeit, auf die Schonung der Schuhe bedacht zu sein", schrieben die LN am 23. Mai 1946, „lässt ständig von neuem die Frage auftreten, wann die städtischen Werke einen Innenstadt-Verkehr einrichten lassen." Kurz: Es gab zu wenig zu essen, zu wenige Schuhe und keine Busse oder Straßenbahnen in der Innenstadt.

Ganze Geschichten verbargen sich hinter Kleinanzeigen. Geschichten von Kriegsverletzungen: „Erf. Tischlermeister f. Versuchsprothesenbau ges." Vom Neuanfang nach Flucht und Vertreibung: „Bauer, 47 J., Gutsinspektor gew., sucht Stellg." Von Warenmangel und Tauschwirtschaft: „Biete Gitarre, suche D.-Schuhe (39)". (Alle aus den LN vom 6. April 1946)

Mit drastischen Maßnahmen versuchte die Militärregierung, der Wohnungsnot Herr zu werden: Eine Verordnung bestimmte, „dass niemand seine Wohnung wechseln oder über drei aufeinanderfolgende Tage von ihr abwesend sein darf, sofern nicht das Wohnungsamt des Wohnortes den Wohnungswechsel oder eine Reise genehmigt hat." (LN vom 8. Mai 1946)

Coleman kommt wieder ins Spiel

Die Briten garantierten politische Vielfalt der Zeitungen und verlangten die Trennung von Bericht und Kommentar. Aber ganz frei war die Presse noch nicht. Bis 1949 brauchte jeder, der etwas veröffentlichen wollte, eine Lizenz.

Einer war bei der Lizenzvergabe nicht zum Zuge gekommen: der Verleger des alten Lübecker General-Anzeigers, Robert Coleman. Der General-Anzeiger, 1882 gegründet, war in der NS-Zeit erst gleichgeschaltet und 1942 mit dem ebenfalls gleichgeschalteten Volksboten zwangsweise zur „Lübecker Zeitung" zusammengelegt worden.

Als die Lizenzpflicht fiel, drängten die alten Verleger wieder auf den Markt – auch in Lübeck. Robert Coleman war noch immer Eigentümer der Druckerei, in der die LN gedruckt wurden. Jetzt ließ er durchblicken, dass er selbst wieder Verleger sein wollte – im Zweifel mit einer eigenen Zeitung, die den LN Konkurrenz gemacht hätte.

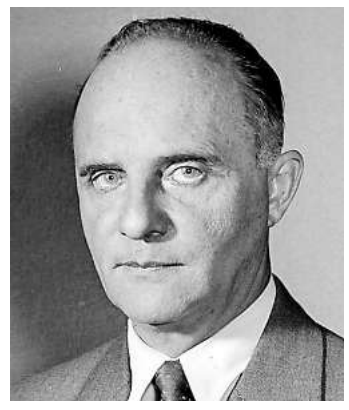
Dazu kam es nicht. 1950 einigten sich Coleman, Wessel und Ehrlich. Es blieb bei zwei Zeitungen für die Stadt: die Lübecker Nachrichten und Freie Presse. Die Freie Presse änderte später ihren Namen in „Lübecker Morgen" und stellte 1969 ihr Erscheinen ein. Die LN blieben. Den Namen „Lübecker General-Anzeiger" tragen sie bis heute für ihre Lübecker Lokalausgabe im Titel.



Claus Wessel (1893-1971), Verleger der Lübecker Nachrichten. FOTO: LN-ARCHIV



Lübecks Innenstadt Ende der 1940er Jahre: Ein Blick von der Holstenstraße Richtung Markt und Kohlmarkt, links steht noch das alte Postgebäude. FOTO: HANS KRIPGANS



Robert Coleman (1897-1982) war seit 1950 einer der Verleger der LN. FOTO: LN-ARCHIV

LN-GESCHÄFTSFÜHRER

Tradition trifft Transformation



VON BJÖRN BOTHE

Liebe Leserinnen und Leser, 80 Jahre Lübecker Nachrichten stehen für Beständigkeit in einer Branche, die sich radikal gewandelt hat. Seit ich 2022 die Geschäftsführung übernahm, hat sich unsere Metamorphose zum technologiegetriebenen Medienunternehmen beschleunigt.

Informationen sind heute überall verfügbar, und dieser Wandel zeigt sich deutlich: Wir erreichen mittlerweile weit mehr Menschen über digitale Kanäle als über die gedruckte Ausgabe. Das Smartphone ist zum primären Fenster zu unseren Inhalten geworden.

Doch während Daten in Lichtgeschwindigkeit reisen, stellt uns die Logistik der gedruckten Zeitung vor wachsende Herausforderungen. Steigende Kosten und komplexe Zustellwege sind Realitäten, die wir als Ansporn nutzen, unsere digitalen Angebote noch intuitiver und tiefer zu gestalten.

Unser Ziel bleibt auch nach acht Jahrzehnten unverändert: Ihnen als Leserinnen und Leser Relevanz und Orientierung bieten.

Vielen Dank für Ihr Vertrauen – ob auf Papier oder digital.

LN-CHEFREDAKTEUR

Unabhängig und wahrhaftig



VON RÜDIGER DITZ

Nach finsterer Zeit schlug an einem angenehmen Frühlingstag die Stunde null. Am 3. April 1946 erschien die erste Ausgabe der LN für 15 Reichspfennig – lizenziert von der britischen Militärregierung mit einem klaren Auftrag: den Deutschen nach der Nazi-Zeit demokratische Wert zu vermitteln, unabhängig und wahrhaftig zu berichten und Meinungsfreiheit zu etablieren.

Diesem Prinzip sind wir als LN und alle anderen verfassten Medien in Deutschland nach wie vor verpflichtet. Verfasst heißt: Wir arbeiten nach journalistischen Standards, die im Pressekodex festgeschrieben sind. Wir bemühen uns, wahrhaftig und unvoreingenommen zu berichten. Wir trennen Nachricht und Meinung. Damit die Menschen sich eine eigene fundierte Meinung zum gesellschaftlichen Zusammenleben in einer Demokratie bilden können.

Heute gibt es scheinbar unendlich vielen Informationen. Aber: Welchem Absender vertraue ich? Wer will mich manipulieren? Wo wird Meinung ohne Schimpf und Häme transportiert und akzeptiert? Das gilt heute wie vor 80 Jahren. Demokratie und verfasste Medien haben gemein: Beide sind nicht perfekt, aber das Ansinnen ist perfekt.

„Mit heißem Herzen“: Das stand vor 80 Jahren in den ersten LN

Die Premierenausgabe war geprägt von Not und dem Hoffen auf eine bessere Zeit

VON WOLFRAM HAMMER

LÜBECK. Zwölf Jahre Diktatur, sechs Jahre Krieg, ein Land in Trümmern. Inmitten der Zerstörung wurde eine Zeitung zum Hoffnungszeichen. „Mit heißem Herzen“ werde man den Lesern dienen, versprachen Redakteure und Verleger der Lübecker Nachrichten heute vor 80 Jahren am 3. April 1946 gleich auf der Titelseite der ersten, vierblättrigen Ausgabe.

Das Große und das Kleine berichten – immer am Mittwoch und Sonnabend würde nachmittags die neue Zeitung zunächst erscheinen, hieß es. Auch Papier war knapp. In Ausgabe eins dominieren auf Seite 1 zunächst die Schatten der Vergangenheit: Ex-NS-Außenminister Joachim Ribbentrop wurde vor dem Nürnberger Kriegsverbrechertribunal ins Kreuzverhör genommen. Auf Seite 2 wurde der Text großflächig fortgesetzt.

Besatzungsoffizier spricht Klartext

Verfolgten viele Menschen die Prozesse gegen ihre Ex-Regierenden so gerne, um sich nicht eigene Verantwortung eingestehen zu müssen? Auch Lübecks Bürgermeister Otto Passarge (SPD) sieht die Schuld für die Verbrechen offenbar vor allem bei den NS-Führern, wenn er in seinem Grußwort schreibt, es sei wohl noch zu keiner Zeit „ein Volk durch eine gewissenlose Herrschaft so in den Abgrund gerichtet worden, wie das deutsche in den vergangenen Jahren“.

Das will der Kommandierende Offizier der Militärregierung in Lübeck, der britische Oberstleutnant A.J.R. Munro, den Deutschen nicht durchgehen lassen. Sie hätten „einer Lüge geglaubt“, urteilt er in seinem Beitrag. Jetzt sei die Verantwortung der Herausgeber einer Zeitung groß, aber: Die Verantwortung der Leser sei noch größer. „Es kommt euch zu, ihre Spalten von Falschheit freizuhalten“, schreibt Munro. „Denkt nach und drückt eure Gedanken durch ihre Blätter aus.“

„Eine Plattform für alle Meinungen“

Die Erstausgabe der Lübecker Nachrichten sei in jedem Fall eine Gelegenheit, die tiefe Befriedigung auslöse, „weil sie für Deutschland und Europa einen Meilenstein darstellt auf dem Wege der Erholung aus der Knechtschaft“, schreibt der Oberstleutnant noch. Schleswig-Holsteins Oberpräsident Theodor Steltzer, bald darauf zum ersten Ministerpräsidenten des neuen Landes ernannt, sieht es praktischer. Der Presse falle angesichts des Zusammenbruchs die verantwortungsvolle Aufgabe zu, in der Bevölkerung den Willen zur Zusammenarbeit und zur tätigen Mitarbeit lebendig werden zu lassen. Dazu brauche es eine „realistische Schau und Darstellung der Lage“.

Redakteure und Verleger versprachen es. Die Lübecker Nachrichten sollten „die Plattform für alle Meinungen darstellen“, um gegenseitiges Verständnis zu vermitteln, heißt es dort. Man wende sich „in Unabhängigkeit und Überparteilichkeit“ an alle Schichten und Kreise der Bevölkerung in Stadt und Land, mit „allem Können und mit leidenschaftlichem Willen“.

Wohnraum ist knapp

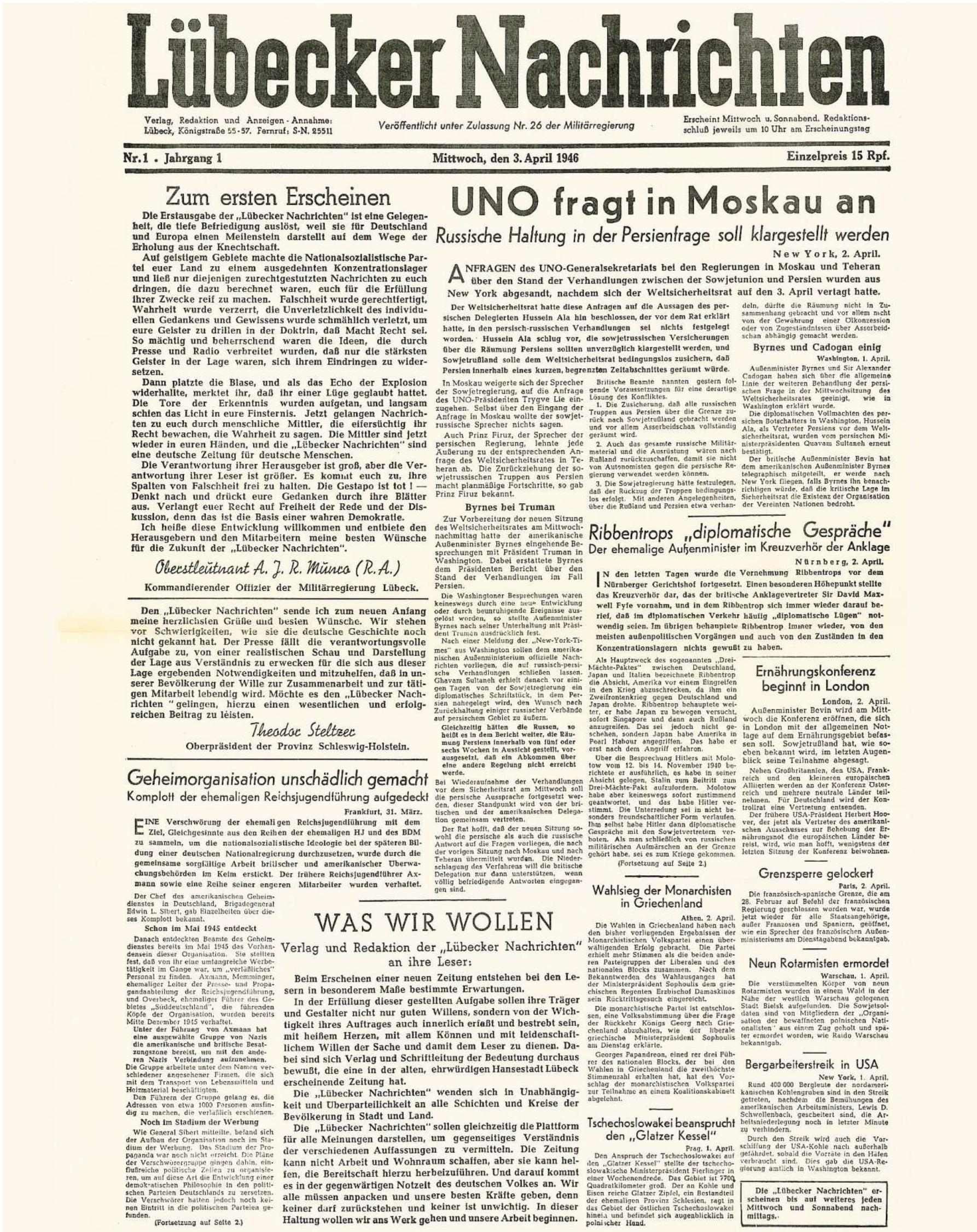
Wie groß die Not in der Nachkriegswelt ist, wird auch an einer Meldung über die Londoner Ernährungskonferenz deutlich. Sie soll sich mit der allgemeinen Lebensmittelnotlage befassen. Auf Seite 2 ist die Ernährungslage ebenfalls Thema. Dort wird von einer Zusammenkunft des Zonenrates berichtet. Auf Seite 3 erfahren die Leser, dass sie in der britischen Zone jetzt drei Nächte von Zuhause fortbleiben dürfen, ohne gegen die Verordnung über die Beschränkung des Wohnungswechsels zu verstoßen, mit der der Missbrauch von Wohnraum unterbunden werden sollte.

Den Platz brauchte man dringend für die Flüchtlinge. Der Mangel an Wohnraum war eklatant. Auch Redakteure und Verleger nahmen darauf Bezug. Eine Zeitung könne zwar nicht Wohnraum schaffen, „aber sie kann helfen, die Bereitschaft hierzu herbeizuführen“, schrieben sie. Und darauf komme es in der „gegenwärtigen Notzeit des deutschen Volkes an“.

Schwartau besiegt Oldesloe

Zwischen all der Politik durften dann aber auch Kultur und Sport nicht fehlen. Der Braunschweiger Löwe sei wieder auf dem Burgplatz aufgestellt worden. Im Fußball besiegte der VfB den LBV Phönix mit 3:1. Im Feldhandball fertigte Bad Schwartau Bad Oldesloe mit 7:4 ab. Auf Seite 3 wurde es lokal: „Volkshochschule Eutin gegründet“, lautet die Schlagzeile. Sie wolle „jedem helfen, ohne Rang und Stand, sein Wissen zu bereichern, sein Können zu vervollkommnen, geistiges und seelisches Leben zu entfalten und den Sinn des Lebens recht zu erfüllen“.

In Lübeck war derweil einer weiteren Tausch- und Schieberbande das Handwerk gelegt worden. Große Mengen Marmelade, Eipulver, Zucker, Marzipanmasse, Kaffee, Tee, Käse und Seife wurden dabei sichergestellt. Wie dringend all das gebraucht wurde, zeigt die kurze Notiz in den amtlichen Bekanntmachungen auf Seite 4. Auf den Abschnitt 878 der Lebensmittelmarken gebe es für Kinder bis sechs Jahre 500 Gramm Möhren extra. Für manche Lübecker Familien dürfte das die wichtigste Nachricht des ersten LN-Tages gewesen sein.



Lübecker Nachrichten

Verlag, Redaktion und Anzeigen-Annahme: Lübeck, Königstraße 55-57. Fernruf: S-N. 25511 — Veröffentlicht unter Zulassung Nr. 26 der Militärregierung — Erscheint Mittwoch u. Sonnabend. Redaktionsschluß jeweils um 10 Uhr am Erscheinungstag

Nr. 1 . Jahrgang 1 — Mittwoch, den 3. April 1946 — Einzelpreis 15 Rpf.

Zum ersten Erscheinen

Die Erstausgabe der „Lübecker Nachrichten“ ist eine Gelegenheit, die tiefe Befriedigung auslöst, weil sie für Deutschland und Europa einen Meilenstein darstellt auf dem Wege der Erholung aus der Knechtschaft.

Auf geistigem Gebiete machte die Nationalsozialistische Partei euer Land zu einem ausgedehnten Konzentrationslager und ließ nur diejenigen zurechtgestutzten Nachrichten zu euch dringen, die dazu berechnet waren, euch für die Erfüllung ihrer Zwecke reif zu machen. Falschheit wurde gerechtfertigt, Wahrheit wurde verzerrt, die Unverletzlichkeit des individuellen Gedankens und Gewissens wurde schmählich verletzt, um eure Geister zu drillen in der Doktrin, daß Macht Recht sei. So mächtig und beherrschend waren die Ideen, die durch Presse und Radio verbreitet wurden, daß nur die stärksten Geister in der Lage waren, sich ihrem Eindringen zu widersetzen.

Dann platzte die Blase, und als das Echo der Explosion widerhallte, merktet ihr, daß ihr einer Lüge geglaubt hattet. Die Tore der Erkenntnis wurden aufgetan, und langsam schien das Licht in eure Finsternis. Jetzt gelangen Nachrichten zu euch durch menschliche Mittler, die eifersüchtig ihr Recht bewachen, die Wahrheit zu sagen. Die Mittler sind jetzt wieder in euren Händen, und die „Lübecker Nachrichten“ sind eine deutsche Zeitung für deutsche Menschen.

Die Verantwortung ihrer Herausgeber ist groß, aber die Verantwortung ihrer Leser ist größer. Es kommt euch zu, ihre Spalten von Falschheit frei zu halten. Die Gestapo ist tot! — Denkt nach und drückt eure Gedanken durch ihre Blätter aus. Verlangt euer Recht auf Freiheit der Rede und der Diskussion, denn das ist die Basis einer wahren Demokratie.

Ich heiße diese Entwicklung willkommen und entbiete den Herausgebern und den Mitarbeitern meine besten Wünsche für die Zukunft der „Lübecker Nachrichten“.

Oberstleutnant A. J. R. Munro (R.A.)

Kommandierender Offizier der Militärregierung Lübeck.

Den „Lübecker Nachrichten“ sende ich zum neuen Anfang meine herzlichsten Grüße und besten Wünsche. Wir stehen vor Schwierigkeiten, wie sie die deutsche Geschichte noch nicht gekannt hat. Der Presse fällt die verantwortungsvolle Aufgabe zu, von einer realistischen Schau und Darstellung der Lage aus Verständnis zu erwecken für die sich aus dieser Lage ergebenden Notwendigkeiten und mitzuhelfen, daß in unserer Bevölkerung der Wille zur Zusammenarbeit und zur tätigen Mitarbeit lebendig wird. Möchte es den „Lübecker Nachrichten“ gelingen, hierzu einen wesentlichen und erfolgreichen Beitrag zu leisten.

Theodor Steltzer

Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein.

Geheimorganisation unschädlich gemacht

Komplott der ehemaligen Reichsjugendführung aufgedeckt

Frankfurt, 31. März.

EINE Verschwörung der ehemaligen Reichsjugendführung mit dem Ziel, Gleichgesinnte aus den Reihen der ehemaligen HJ und des BDM zu sammeln, um die nationalsozialistische Ideologie bei der späteren Bildung einer deutschen Nationalregierung durchzusetzen, wurde durch die gemeinsame sorgfältige Arbeit britischer und amerikanischer Überwachungsbehörden im Keim erstickt. Der frühere Reichsjugendführer Axmann sowie eine Reihe seiner engeren Mitarbeiter wurden verhaftet.

Der Chef des amerikanischen Geheimdienstes in Deutschland, Brigadegeneral Edwin L. Sibert, gab Einzelheiten über dieses Komplott bekannt.

Schon im Mai 1945 entdeckt

Danach entdeckten Beamte des Geheimdienstes bereits im Mai 1945 das Vorhandensein dieser Organisation. Sie stellten fest, daß von ihr eine umfangreiche Werbetätigkeit im Gange war, um „verläßliches“ Personal zu finden. Axmann, Memminger, ehemaliger Leiter der Presse- und Propagandaabteilung der Reichsjugendführung, und Overbeck, ehemaliger Führer des Gebietes „Süddeutschland“, die führenden Köpfe der Organisation, wurden bereits Mitte Dezember 1945 verhaftet.

Unter der Führung von Axmann hat eine ausgewählte Gruppe von Nazis die amerikanische und britische Besatzungszone bereist, um mit den anderen Nazis Verbindung aufzunehmen.

Die Gruppe arbeitete unter dem Namen verschiedener angesehener Firmen, die sich mit dem Transport von Lebensmitteln und Heizmaterial beschäftigten.

Den Führern der Gruppe gelang es, die Adressen von etwa 1000 Personen ausfindig zu machen, die verläßlich erschienen.

Noch im Stadium der Werbung

Wie General Sibert mitteilte, befand sich der Aufbau der Organisation noch im Stadium der Werbung. Das Stadium der Propaganda war noch nicht erreicht. Die Pläne der Verschwörergruppe gingen dahin, einflußreiche politische Zellen zu organisieren, um auf diese Art die Entwicklung einer demokratischen Philosophie in den politischen Parteien Deutschlands zu zersetzen. Die Verschwörer hatten jedoch noch keinen Eintritt in die politischen Parteien gefunden.

(Fortsetzung auf Seite 2.)

UNO fragt in Moskau an

Russische Haltung in der Persienfrage soll klargestellt werden

New York, 2. April.

ANFRAGEN des UNO-Generalsekretariats bei den Regierungen in Moskau und Teheran über den Stand der Verhandlungen zwischen der Sowjetunion und Persien wurden aus New York abgesandt, nachdem sich der Weltsicherheitsrat auf den 3. April vertagt hatte.

Der Weltsicherheitsrat hatte diese Anfragen auf die Aussagen des persischen Delegierten Hussein Ala hin beschlossen, der vor dem Rat erklärt hatte, in den persisch-russischen Verhandlungen sei nichts festgelegt worden. Hussein Ala schlug vor, die sowjetrussischen Versicherungen über die Räumung Persiens sollten unverzüglich klargestellt werden, und Sowjetrußland solle dem Weltsicherheitsrat bedingungslos zusichern, daß Persien innerhalb eines kurzen, begrenzten Zeitabschnittes geräumt würde.

In Moskau weigerte sich der Sprecher der Sowjetregierung, auf die Anfrage des UNO-Präsidenten Trygve Lie einzugehen. Selbst über den Eingang der Anfrage in Moskau wollte der sowjetrussische Sprecher nichts sagen.

Auch Prinz Firuz, der Sprecher der persischen Regierung, lehnte jede Äußerung zu der entsprechenden Anfrage des Weltsicherheitsrates in Teheran ab. Die Zurückziehung der sowjetrussischen Truppen aus Persien macht planmäßige Fortschritte, so gab Prinz Firuz bekannt.

Byrnes bei Truman

Zur Vorbereitung der neuen Sitzung des Weltsicherheitsrates am Mittwochnachmittag hatte der amerikanische Außenminister Byrnes eingehende Besprechungen mit Präsident Truman in Washington. Dabei erstattete Byrnes dem Präsidenten Bericht über den Stand der Verhandlungen im Fall Persien.

Die Washingtoner Besprechungen waren keineswegs durch eine neue Entwicklung oder durch beunruhigende Ereignisse ausgelöst worden, so stellte Außenminister Byrnes nach seiner Unterhaltung mit Präsident Truman ausdrücklich fest.

Nach einer Meldung der „New-York-Times“ aus Washington sollen dem amerikanischen Außenministerium offizielle Nachrichten vorliegen, die auf russisch-persische Verhandlungen schließen lassen. Ghavam Sultaneh erhielt danach vor einigen Tagen von der Sowjetregierung ein diplomatisches Schriftstück, in dem Persien nahegelegt wird, den Wunsch nach Zurückhaltung einiger russischer Verbände auf persischem Gebiet zu äußern.

Gleichzeitig hätten die Russen, so heißt es in dem Bericht weiter, die Räumung Persiens innerhalb von fünf oder sechs Wochen in Aussicht gestellt, vorausgesetzt, daß ein Abkommen über eine andere Regelung nicht erreicht werde.

Bei Wiederaufnahme der Verhandlungen vor dem Sicherheitsrat am Mittwoch soll die persische Aussprache fortgesetzt werden, dieser Standpunkt wird von der britischen und der amerikanischen Delegation gemeinsam vertreten.

Der Rat hofft, daß der neuen Sitzung sowohl die persische als auch die russische Antwort auf die Fragen vorliegen, die nach der vorigen Sitzung nach Moskau und nach Teheran übermittelt wurden. Die Niederschlagung des Verfahrens will die britische Delegation nur dann unterstützen, wenn völlig befriedigende Antworten eingegangen sind.

Britische Beamte nannten gestern folgende Voraussetzungen für eine derartige Lösung des Konfliktes.

1. Die Zusicherung, daß alle russischen Truppen aus Persien über die Grenze zurück nach Sowjetrußland gebracht werden und vor allem Asserbeidschan vollständig geräumt wird.

2. Auch das gesamte russische Militärmaterial und die Ausrüstung wären nach Rußland zurückzuschaffen, damit sie nicht von Autonomisten gegen die persische Regierung verwendet werden können.

3. Die Sowjetregierung hätte festzulegen, daß der Rückzug der Truppen bedingungslos erfolgt. Mit anderen Angelegenheiten, über die Rußland und Persien etwa verhandeln, dürfte die Räumung nicht in Zusammenhang gebracht und vor allem nicht von der Gewährung einer Ölkonzession oder von Zugeständnissen über Asserbeidschan abhängig gemacht werden.

Byrnes und Cadogan einig

Washington, 1. April.

Außenminister Byrnes und Sir Alexander Cadogan haben sich über die allgemeine Linie der weiteren Behandlung der persischen Frage in der Mittwochsitzung des Weltsicherheitsrates geeinigt, wie in Washington erklärt wurde.

Die diplomatischen Vollmachten des persischen Botschafters in Washington, Hussein Ala, als Vertreter Persiens vor dem Weltsicherheitsrat, wurden vom persischen Ministerpräsidenten Quavam Sultaneh erneut bestätigt.

Der britische Außenminister Bevin hat dem amerikanischen Außenminister Byrnes telegraphisch mitgeteilt, er werde nach New York fliegen, falls Byrnes ihn benachrichtigen würde, daß die kritische Lage im Sicherheitsrat die Existenz der Organisation der Vereinten Nationen bedroht.

Ribbentrops „diplomatische Gespräche“

Der ehemalige Außenminister im Kreuzverhör der Anklage

Nürnberg, 2. April.

IN den letzten Tagen wurde die Vernehmung Ribbentrops vor dem Nürnberger Gerichtshof fortgesetzt. Einen besonderen Höhepunkt stellte das Kreuzverhör dar, das der britische Anklagevertreter Sir David Maxwell Fyfe vornahm, und in dem Ribbentrop sich immer wieder darauf berief, daß im diplomatischen Verkehr häufig „diplomatische Lügen“ notwendig seien. Im übrigen behauptete Ribbentrop immer wieder, von den meisten außenpolitischen Vorgängen und auch von den Zuständen in den Konzentrationslagern nichts gewußt zu haben.

Als Hauptzweck des sogenannten „Drei-Mächte-Paktes“ zwischen Deutschland, Japan und Italien bezeichnete Ribbentrop die Absicht, Amerika vor einem Eingreifen in den Krieg abzuschrecken, da ihm ein Zweifrontenkrieg gegen Deutschland und Japan drohte. Ribbentrop behauptete weiter, er habe Japan zu bewegen versucht, sofort Singapore und dann auch Rußland anzugreifen. Das sei jedoch nicht geschehen, sondern Japan habe Amerika in Pearl Habour angegriffen. Das habe er erst nach dem Angriff erfahren.

Über die Besprechung Hitlers mit Molotow vom 12. bis 14. November 1940 berichtete er ausführlich, es habe in seiner Absicht gelegen, Stalin zum Beitritt zum Drei-Mächte-Pakt aufzufordern. Molotow habe aber keineswegs sofort zustimmend geantwortet, und das habe Hitler verstimmt. Die Unterredung sei in nicht besonders freundschaftlicher Form verlaufen. Ihm selbst habe Hitler dann diplomatische Gespräche mit den Sowjetvertretern verboten. Als man schließlich von russischen militärischen Aufmärschen an der Grenze gehört habe, sei es zum Kriege gekommen.

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Ernährungskonferenz beginnt in London

London, 2. April.

Außenminister Bevin wird am Mittwoch die Konferenz eröffnen, die sich in London mit der allgemeinen Notlage auf dem Ernährungsgebiet befassen soll. Sowjetrußland hat, wie soeben bekannt wird, im letzten Augenblick seine Teilnahme abgesagt.

Neben Großbritannien, den USA, Frankreich und den kleineren europäischen Alliierten werden an der Konferenz Österreich und mehrere neutrale Länder teilnehmen. Für Deutschland wird der Kontrollrat eine Vertretung entsenden.

Der frühere USA-Präsident Herbert Hoover, der jetzt als Vertreter des amerikanischen Ausschusses zur Behebung der Ernährungsnot die europäischen Länder bereist, wird, wie man hofft, wenigstens der letzten Sitzung der Konferenz beiwohnen.

Grenzsperre gelockert

Paris, 2. April.

Die französisch-spanische Grenze, die am 28. Februar auf Befehl der französischen Regierung geschlossen worden war, wurde jetzt wieder für alle Staatsangehörige, außer Franzosen und Spaniern, geöffnet, wie ein Sprecher des französischen Außenministeriums am Dienstagabend bekanntgab.

Neun Rotarmisten ermordet

Warschau, 1. April.

Die verstümmelten Körper von neun Rotarmisten wurden in einem Wald in der Nähe der westlich Warschau gelegenen Stadt Bielsk aufgefunden. Die Sowjetsoldaten sind von Mitgliedern der „Organisation der bewaffneten polnischen Nationalisten“ aus einem Zug geholt und später ermordet worden, wie Radio Warschau bekanntgab.

Bergarbeiterstreik in USA

New York, 1. April.

Rund 400 000 Bergleute der nordamerikanischen Kohlengruben sind in den Streik getreten, nachdem die Bemühungen des amerikanischen Arbeitsministers, Lewis D. Schwellenbach, gescheitert sind, die Arbeitsniederlegung noch in letzter Minute zu verhindern.

Durch den Streik wird auch die Verschiffung der USA-Kohle nach außerhalb gefährdet, sobald die Vorräte in den Häfen verbraucht sind. Dies gab die USA-Regierung amtlich in Washington bekannt.

Wahlsieg der Monarchisten in Griechenland

Athen, 2. April.

Die Wahlen in Griechenland haben nach den bisher vorliegenden Ergebnissen der Monarchistischen Volkspartei einen überwältigenden Erfolg gebracht. Die Partei erhielt mehr Stimmen als die beiden anderen Parteigruppen der Liberalen und des nationalen Blocks zusammen. Nach dem Bekanntwerden des Wahlausganges hat der Ministerpräsident Sophoulis dem griechischen Regenten Erzbischof Damaskinos sein Rücktrittsgesuch eingereicht.

Die monarchistische Partei ist entschlossen, eine Volksabstimmung über die Frage der Rückkehr Königs Georg nach Griechenland abzuhalten, wie der liberale griechische Ministerpräsident Sophoulis am Dienstag erklärte.

Georges Papandreon, einer der drei Führer des nationalen Blocks, der bei den Wahlen in Griechenland die zweithöchste Stimmenzahl erhalten hat, hat den Vorschlag der monarchistischen Volkspartei zur Teilnahme an einem Koalitionskabinett abgelehnt.

Tschechoslowakei beansprucht den „Glatzer Kessel“

Prag, 1. April.

Den Anspruch der Tschechoslowakei auf den „Glatzer Kessel“ stellte der tschechoslowakische Ministerpräsident Fierlinger in einer Wochenendrede. Das Gebiet ist 7700 Quadratkilometer groß. Der an Kohle und Eisen reiche Glatzer Zipfel, ein Bestandteil der ehemaligen Provinz Schlesien, ragt in das Gebiet der östlichen Tschechoslowakei hinein und befindet sich augenblicklich in polnischer Hand.

WAS WIR WOLLEN

Verlag und Redaktion der „Lübecker Nachrichten“ an ihre Leser:

Beim Erscheinen einer neuen Zeitung entstehen bei den Lesern in besonderem Maße bestimmte Erwartungen.

In der Erfüllung dieser gestellten Aufgabe sollen ihre Träger und Gestalter nicht nur guten Willens, sondern von der Wichtigkeit ihres Auftrages auch innerlich erfaßt und bestrebt sein, mit heißem Herzen, mit allem Können und mit leidenschaftlichem Willen der Sache und damit dem Leser zu dienen. Dabei sind sich Verlag und Schriftleitung der Bedeutung durchaus bewußt, die eine in der alten, ehrwürdigen Hansestadt Lübeck erscheinende Zeitung hat.

Die „Lübecker Nachrichten“ wenden sich in Unabhängigkeit und Überparteilichkeit an alle Schichten und Kreise der Bevölkerung in Stadt und Land.

Die „Lübecker Nachrichten“ sollen gleichzeitig die Plattform für alle Meinungen darstellen, um gegenseitiges Verständnis der verschiedenen Auffassungen zu vermitteln. Die Zeitung kann nicht Arbeit und Wohnraum schaffen, aber sie kann helfen, die Bereitschaft hierzu herbeizuführen. Und darauf kommt es in der gegenwärtigen Notzeit des deutschen Volkes an. Wir alle müssen anpacken und unsere besten Kräfte geben, denn keiner darf zurückstehen und keiner ist unwichtig. In dieser Haltung wollen wir ans Werk gehen und unsere Arbeit beginnen.

Die „Lübecker Nachrichten“ erscheinen bis auf weiteres jeden Mittwoch und Sonnabend nachmittags.

Die erste Ausgabe des neuen Lübecker General-Anzeigers – jetzt unter dem Namen „Lübecker Nachrichten“. LN-ARCHIV

Bewegte Jahre: Von Straßenbahnen zu Chaos-Tagen

Zeitreise durch die Jubiläumsjahrgänge der LN



Viel Text, wenig Bilder: So sahen Tageszeitungen 1956 aus. Auch die Lübecker Nachrichten.

VON OLIVER PRIES

LÜBECK. Es waren andere Zeiten, damals, zehn Jahre nach dem Krieg. Besonders in Bezug auf den Straßenverkehr sah Lübeck Anfang **April 1956** ganz anders aus als heute. Es waren viel weniger Pkw unterwegs, dem ÖPNV kam eine höhere Bedeutung zu. Und die wurde besonders deutlich, als der Koberg im Frühjahr 1956 für die damals noch fahrende Straßenbahn umgebaut werden musste. Die Lübecker mussten auf Ersatzbusse umsteigen, die zwischen Burgfeld und Bahnhof die Hubbrücke passieren mussten. Da war Geduld gefragt: Die Brücke ging damals pro Tag bis zu 40 Mal hoch.

Ganz anders als heute sah damals auch die Kinolandschaft der Hansestadt aus. In vielen Stadtteilen gab es Lichtspielhäuser, von Schlutup über Kücknitz bis nach Travemünde. Im Holstentor-Kino startete im April 1956 eine Erstaufführung: „IA in Oberbayern" - Jugendliche unter 16 Jahren nicht zugelassen!

Superstars der Opernszene in Lübeck

1942 war das Geläut des Lübecker Doms beim verheerenden Luftangriff der Briten zerstört worden. 1965 gab es endlich neue Glocken. Um die zu finanzieren, fand am **3. April 1966** ein Wohltätigkeitskonzert im Lübecker Kolosseum statt – veranstaltet von den Lübecker Nachrichten. Zu diesem musikalischen und gesellschaftlichen Ereignis waren vier Superstars der Opernszene angereist: Die Ehre gaben sich Grace Bumbry, Luisa Maragliano, Gianfranco Cecchele und Aldo Protti. Sie sangen vor ausverkauftem Haus.

„Ausverkauft!" meldeten die LN auch für ein weiteres gesellschaftliches Großereignis. Für den Lübecker Presseball, der im Mai 1966 im Kurhaus Travemünde stattfand, gab es keine Karten mehr.



Konrad Adenauer, Schalke 04 und der Atomspion Gold schafften es am 3. April 1966 auf die LN-Titelseite.

Spektakulärer Mordprozess

Am 3. Oktober 1976 sollte die Wahl zum 8. Deutschen Bundestag stattfinden. Es war die erste Wahl nach dem Rücktritt von Bundeskanzler Willy Brandt (zwei Jahre zuvor) für seinen Nachfolger Helmut Schmidt (beide SPD). Der gab sich auf der LN-Titelseite vom **3. April 1976** kampflustig. Schmidt schloss eine Koalition mit der Union nicht aus. Allerdings nur „unter Ausschluss der CSU". Er habe Probleme mit Politikern wie Strauß, Filbinger oder Carstens. Fast prophetisch könnte man Schmidts Aussage zu Helmut Kohl werten. Diesen empfand Schmidt damals als bedeutungslos. „Er wird vielleicht im Laufe der Jahre an Gewicht zunehmen", sagte der damalige Bundeskanzler.



Bundespolitik, Außenpolitik und natürlich Sport fanden sich auf der Titelseite der LN am 3. April 1976.

Ein spektakulärer Prozess beschäftigte die Menschen in Lübeck Anfang **April 1986**. Angeklagt waren ein 15- und ein 18-jähriges Mädchen. Sie sollen einem 39-jährigen Gabelstaplerfahrer in seiner Wohnung in Kücknitz Medikamente in den Kaffee geschüttet haben. Dem Mann, der daraufhin ohnmächtig wurde, stahlen die beiden Mädchen eine Kassette mit Schmuck. Außerdem habe es Gedanken gegeben, den Mann zu erstechen. Dazu kam es aber nicht. Am 10. April verurteilte das Landgericht das Duo zu Bewährungsstrafen. Einen Mordversuch konnten die Richter nicht erkennen.

„Der Chaos-Tag in Lübeck"

In der Nacht auf den 18. Januar 1996 starben bei einem Brand in einem Haus für Asylbewerber in der Lübecker Hafenstraße zehn Menschen. Die Ermittlungen gestalteten sich schwierig. Um Licht ins Dunkel zu bringen, war Anfang April einer der bekanntesten Brandsachverständigen nach Lübeck gekommen: Ernst Achilles aus Frankfurt untersuchte das Brandhaus gründlich. Über die Untersuchung berichteten die LN am **3. April 1996** auf ihrer Titelseite. Achilles hegte schnell Zweifel am ersten Ermittlungsergebnis. Legte ein Bewohner den Brand? Oder geschah die Brandstiftung doch von außen? Aufklären ließ sich das Verbrechen bis heute nicht.

„Der Chaos-Tag in Lübeck" titelten die Lübecker Nachrichten am **3. April 2006**. Bei einer Neonazi-Demonstration in der Lübecker Altstadt war es zuvor zu Krawallen gekommen. 150 Demonstranten, die zu Wagner-Klängen vom Bahnhof in die Altstadt ziehen wollten, standen rund 3000 Gegendemonstranten gegenüber, mehr als 1000 Polizisten waren im Einsatz. Nachdem der Gegenprotest friedlich begonnen hatte, eskalierte die Situation rasch. Autoscheiben gingen zu Bruch, Papierkörbe wurden in Brand gesetzt, Straßenbarrikaden errichtet. Mehrere Polizisten sowie eine Passantin zogen sich Verletzungen zu. Die Demonstranten waren zum Teil aus Dänemark und Schweden nach Lübeck gekommen.

Ziehen die Schwartauer Werke um?

Die Titelschlagzeile am **3. April 2016** bereitete vor allem den Menschen in Bad Schwartau große Sorge. Denn die Schwartauer Werke überlegten damals, zu expandieren und Teile der Produktion an andere Standorte zu verlagern. Im Gespräch waren damals ein Gelände an der Kronsforder Landstraße in Lübeck, aber auch ein Areal in Nordwestmecklenburg. „Wir befinden uns noch in einer sehr frühen Phase der Bauplatzsuche", erklärte seinerzeit eine Unternehmenssprecherin. Ein Arbeitsplatzabbau sollte mit dem Teilumzug aber nicht verbunden sein. Später kassierten die Schwartauer Werke ihre Pläne wieder ein – und erweiterten kurzerhand ihren Produktionsstandort in der Solbadstadt. Großes Aufatmen in Bad Schwartau.



„Schwartauer Werke suchen neuen Standort" titelten die LN am 3. April 2016. Der Plan wurde kurze Zeit später wieder aufgegeben.



1986 bewegte ein spektakulärer Prozess die Menschen in Lübeck.



Am 3. April 1996 befasste sich die Titelseite der Lübecker Nachrichten mit den Ermittlungen zum Brand in der Hafenstraße.



"Der Chaos-Tag" in der Lübecker Innenstadt bewegte die Menschen 2006.



402949701_011026

Nachrichten auf allen Wegen



Wie alles begann: Meike Hennings (58) verteilt die Zeitung auf dem Priwall. FOTO: AGENTUR 54°



Am Newsdesk bei den Lübecker Nachrichten wird besprochen, welche Meldungen und Geschichten online und in der Zeitung veröffentlicht werden. FOTOS: LUTZ ROEßLER



„True Crime Lübeck" live: Rabea Osol (li.) und die LN-Redakteure Sven Wehde (rechts) und Lars Fetköter (Mitte) sprachen live auf der Travemünder Woche über den spannenden Fall von Christian Bogner.

VON JOHANNA PANKOW

LÜBECK. „Gleich ist Boxenstopp", sagt Meike Hennings. Die 58-Jährige wartet mit einer Handvoll Menschen in Travemünde unter dem Vordach des Bekleidungsgeschäfts Kik in der Dunkelheit. Einige rauchen, treten von einem Fuß auf den anderen. Lange kann es nicht mehr dauern.

Es ist 2.18 Uhr, als der Lieferwagen dann auf den Parkplatz fährt. Kaum steht er, umringen ihn die Zusteller wie eine Formel-1-Crew. Türen auf, Pakete raus. Die Anzeige im Auto zeigt 3 Grad an.

Es muss schnell gehen. Meike Hennings will die Priwallfähre um 2.30 Uhr schaffen. „Das hier ist mein Büro", sagt sie und stapelt die Zeitungen auf dem Armaturenbrett ihres Autos, das sie „Charly" nennt. Rund 130 Kilometer hat die gedruckte Fracht da schon hinter sich, aus der Druckerei in Büdelsdorf (Kreis Rendsburg Eckernförde).

Seit 80 Jahren erscheinen die Lübecker Nachrichten. Es begann auf Papier, heute finden Nachrichten, Reportagen und Rezensionen über viele Wege zu ihren Lesern. Neben die klassische, gedruckte Zeitung sind längst digitale Produkte getreten: Abonnenten lesen das E-Paper und den Newsletter für den schnellen Überblick. Auf den LN-Kanälen in den sozialen Medien werden Artikel durch Videos lebendig, und im Podcast lassen sich Kriminalfälle aus der Nachbarschaft sogar hören. Die LN sind heute ein ständiger digitaler Begleiter.

3 Uhr: Die Welt in Bildern

Seit sieben Jahren verteilt Meike Hennings Zeitungen in Vollzeit, davor viele Jahre bereits in Teilzeit. Ihr erster Stopp auf dem Priwall ist der Rosenhof. Im Eingangsbereich steht ein Rollbrett, auf das sie zwei Pakete hievt. 80 Zeitungen schiebt sie durch die Briefkastenschlitze, ohne ein einziges Mal auf die Liste zu schauen. Auf dem Titelbild der Lübecker Nachrichten ist an diesem Tag Till Eulenspiegel, geformt aus Sand, zu sehen. Er steht beim Sandskulpturenfestival in den Bootshallen auf dem Baggersand nur wenige Hundert Meter entfernt.

Ein Bild soll die Leserinnen und Leser direkt an den Schauplatz des Geschehens versetzen. Das ist der Anspruch von Fotograf Lutz Roeßler. Seit 23 Jahren ist er für die Lübecker Nachrichten im Einsatz. Rund 2,3 Millionen Mal hat er in dieser Zeit auf den Auslöser gedrückt, doch nur etwa zehn Prozent davon schaffen es in die Zeitung oder den Onlineartikel.

Manche Termine gehen ihm dabei besonders nah. Ein Besuch in der „Mapapu"-Werkstatt in Tostedt war so ein Fall. Dort werden Kuscheltiere aus der Kleidung geliebter Verstorbener gefertigt. „Fotojournalismus bedeutet mehr, als nur ein Fotomotiv zu suchen", sagt Roeßler.

4.55 Uhr: Digitales Frühstück

Meike Hennings biegt in die erste Wohnsiedlung auf dem Priwall ein. Sie ist schon so lange dabei, weil es ihr Spaß bringt, sagt sie. „Ich bin draußen an der Luft, ich kann so arbeiten, wie ich will. Ich weiß, wie lange ich brauche und wo ich hin muss", sagt Hennings. Gegen 22 Uhr geht sie schlafen, um 1.15 Uhr steht sie wieder auf. Auch sie merkt den Wandel: Immer mehr Kunden steigen auf die digitalen Produkte um.

Das E-Paper ist bereits seit 22 Uhr am Vorabend abrufbar. Jetzt, um 4.55 Uhr, landen die LN-Newsletter in den Postfächern von circa 60.000 Abonnenten: Das Format „5 in 5" liefert fünf Nachrichten in fünf Minuten, kuratiert von Redakteurinnen, maßgeschneidert für Lübeck, Ostholstein, Stormarn, das Herzogtum Lauenburg, den Kreis Segeberg oder die Landespolitik. Wer tiefer einsteigen will, klickt sich direkt aus der E-Mail in die Story.

5 Uhr: Social beim Erwachen

Meike Hennings fährt in die Straße „Alte Werft". Sie nennt es ihre „Schnuffi-Ecke", wegen der Wildschweine, die dort mit der Nase im Boden wühlen. Ihrer Kollegin Heike sagt sie immer Bescheid, wo sie gerade ist.

Auf dem Priwall umfährt sie jedes Schlagloch. Und sie kennt die Menschen, die hier wohnen. Einem älteren Herren, der nicht mehr so gut zu Fuß ist, schiebt sie die Zeitung auf den Balkon, damit er am Morgen nicht die Stufen zum Briefkasten heruntergehen muss.

Während die Stadt langsam erwacht, lesen und kommentieren Nutzerinnen und Nutzer auf den Kanälen Beiträge bereits in den sozialen Medien. Auf Instagram folgen über 61.000 Menschen dem Kanal der LN. Hier finden sie kurze Videos, schnelle Informationen und können sich vernetzen.

7.30 Uhr: Die Stimme im Ohr

Wenn Meike Hennings die letzten Briefe und Zeitungen verteilt hat, trifft sie sich mit ihrer Kollegin Heike beim Backshop in Kücknitz. Ein Simit, ein Kaffee, ihr persönlicher Abschluss. „Wir werden noch mit dem Rollstuhl herfahren." Hennings scherzt über die Zukunft: Mit einem E-Zweisitzer werden sie unterwegs sein, Heike fährt, Meike sitzt hinten und wirft die Zeitungen ein.

In den Autos, im Bus und auf dem Fahrrad sitzen Menschen auf dem Weg zur Arbeit. In den Kopfhörern laufen Musik oder Podcasts. Im Oktober 2022 veröffentlichten die LN-Journalisten Rabea Osol und Sven Wehde die erste Folge des Podcasts „True Crime Lübeck". In drei Staffeln mit je sechs Folgen rollen sie aktuelle und historische Kriminalfälle aus Lübeck und Umgebung auf.

Bis heute hat der Podcast True Crime Lübeck knapp 250.000 Downloads und Streams erzielt. Die meistgehörte Folge war der Fall des vermissten Baris Karabulut.

„Man kann viel tiefer in einen Fall eintauchen als in einem Artikel, bei dem die Zeichenzahl begrenzt ist", sagt Osol. Zu den Folgen luden die Podcast-Hosts auch Experten oder Gäste, die teilweise persönlich involviert waren. „Die Zuhörer haben so eine besondere Nähe zu den Menschen, die die Fälle erzählen", sagt Osol. In diesem Jahr soll die vierte Staffel von „True Crime Lübeck" aufgenommen werden.

Während die Leserinnen am Frühstückstisch oder im Bus die Nachrichten auf Social Media kommentieren oder die Bilder der LN-Fotografen liken, hat Hennings ihr Werk bereits vollbracht. Auf allen Wegen haben die Nachrichten ihr Ziel erreicht. Dank Technik, aber vor allem dank Menschen wie Meike Hennings.



402915401_011026

Eine Stadt im Wandel der Zeit

Das schöne, alte Lübeck hat sich dynamisch entwickelt, aber manche Ecken sehen immer noch fast so aus wie früher – Erinnern Sie sich noch?





Dreharbeiten für den Film „Buddenbrooks“ am 14. August 1959: Kutschen mit den Besuchern eines Balls fahren (über Film-Schnee) vor der Laube des Rathauses vor. FOTOS: HANS KRIPGANS/LUTZ ROEßLER





In der Fischergrube 20 war im Februar 1974 der Abgang zum letzten Wohnkeller in der Altstadt. Heute ist er nicht mehr bewohnt. FOTOS: HANS KRIPGANS/LUTZ ROEßLER





Am 24. März 1970 fotografierte Hans Kripgans in Lübeck-Buntekuh die Eröffnung der „SB-Stadt“ des Warenhauses Plaza. Heute heißt die Einkaufsmeile „Rewe Center“. FOTOS: HANS KRIPGANS /LUTZ ROEßLER





Auf dem historischen Bild, das im Februar 1956 entstanden ist, sieht man Kinder auf dem Eis am Wakenitzufer. Auch im Jahr 2026 war die Wakenitz wieder gefroren. FOTOS: HANS KRIPGANS/LUTZ ROEßLER



Möllns Bürgermeister Ingo Schäper mit einem Reprint der ersten Ausgabe der LN vom 3. April 1946. FOTO: KATRIN JESTER

Was schätzen Sie an uns – und was können wir besser machen?

Journalistische Arbeit bei einem regionalen Medienhaus ist etwas anderes als beispielsweise bei einem nationalen Nachrichtenportal. Denn die Reporterinnen und Reporter begegnen Politikerinnen und Politikern mitunter täglich. In Ausschüssen, bei Einweihungen – oder morgens einfach beim Bäcker um die Ecke. Keiner kann sich verstecken. Was verbinden Mandatsträger aus dem Norden mit den Lübecker Nachrichten? Wir haben nachgefragt.

Vorbereitung auf den Arbeitstag

Die Lektüre der Lübecker Nachrichten gehört für mich unbedingt zur Vorbereitung auf meinen Arbeitstag dazu. Schließlich ist eine unabhängige Berichterstattung aus der Region eine wichtige Grundlage für die Meinungsbildung und Mitwirkung unserer Bürgerinnen und Bürger an den Entscheidungen in unserer Stadt.

Immer wieder spannend ist für mich aber auch der Blick in die historischen Ausgaben der LN, die in unserem Stadtarchiv aufbewahrt werden. Als Spiegel der jüngeren Stadtgeschichte bilden sie eine wertvolle Quelle, aus der sich Entwicklungen der vergangenen Jahrzehnte eindrücklich nachvollziehen lassen. Dieser dokumentarische Wert ist über die Zeit beständig geblieben, während sich das Medium vom klassischen Druck bis hin zu den heutigen digitalen Formaten gewandelt hat.

Alles Gute zum 80. Jubiläum!

Bindeglied unserer Demokratie



VON ECKHARD GRAF, BÜRGERMEISTER VON RATZEBURG

80 Jahre Lübecker Nachrichten sind weit mehr als eine Chronik des Zeitgeschehens; sie sind ein Zeugnis für die Unverzichtbarkeit des Lokaljournalismus. In einer Ära, in der soziale Medien oft von Halbwahrheiten und emotionalisierten Debatten geprägt sind, bilden die LN das notwendige Gegengewicht: verlässlicher, qualitätsorientierter Journalismus.

Für uns in Ratzeburg und der Region ist die lokale Berichterstattung das Bindeglied unserer Demokratie. Sie macht das Handeln vor Ort transparent und gibt den Menschen die Fakten an die Hand, um mitzureden und mitzugestalten. Nur wer weiß, was vor der eigenen Haustür bewegt wird, kann Teil einer lebendigen Gemeinschaft sein.

Die Stadt Ratzeburg sagt: „Herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum! Bleiben Sie kritisch, nahbar und vor allem Ihrem hohen Anspruch treu."

Immer einen Blick für das Wesentliche



VON SVEN RADESTOCK, BÜRGERMEISTER VON EUTIN

80 Jahre Lübecker Nachrichten – und immerhin etwas mehr als die Hälfte davon habe ich diese Zeitung bewusst miterlebt. Die LN als eines von damals drei Blättern mit starken lokalen Inhalten haben schon als Kind mein Verständnis geprägt für das, was auf der Welt und in meiner Eutiner Nachbarschaft passiert. Besonders spannend natürlich schon als Kind immer dann, wenn über Menschen berichtet wurde, die ich auch persönlich kannte. Und extrem aufregend, als mein Name dann selbst erstmals erwähnt wurde: Redakteurin Christina Düvell-Veen berichtete über eine NDR-Radiosendung vom grünen Hügel im Schlossgarten, für die ich zuvor geholfen hatte, ein Klavier an die richtige Stelle zu hieven. Schwer heben weiß ich mir heute aus Rücksicht auf meinen Rücken zu verkneifen, die tägliche Lektüre der Zeitung indes nicht. Ich freue mich, dass die LN in Eutin verankert sind und von hier berichten. Ich wünsche den LN auch weiterhin große journalistische Neugier, immer einen Blick für das Wesentliche, unbedingt auch Verantwortungsgefühl und stets das Bewusstsein, welche Bedeutung eine unabhängige Berichterstattung für uns und unsere freie Gesellschaft hat.

Kommunalpolitik muss erklärt werden



VON DR. HENNING GÖRTZ, LANDRAT KREIS STORMARN

In erster Linie sind die LN – insbesondere in der Mitte und im Norden Stormarns – eine der wichtigsten Lokalzeitungen unseres Kreises. LN steht für Regionalität, Kompetenz und Sachlichkeit. Als Bürgermeister und als Landrat habe ich bis heute mit den Redakteurinnen und Redakteuren immer gut zusammengearbeitet. Dabei war uns immer klar: Wir sind bei unserer Arbeit gegenseitig aufeinander angewiesen.

Erste Erfahrungen mit der LN hatte ich als junges Mitglied im Vorstand der Jungen Union Stormarn und der CDU Bargteheide mit Bernd Nursey und Norbert Dreesen. Unfassbar, wie tief ihre Kenntnisse der Region und der lokalpolitischen Zusammenhänge waren. Ich war beeindruckt.

Lokale und regionale Berichterstattung ist für mich existenziell wichtig, wenn wir die Menschen in unserem Kreis mit seinen Städten und Gemeinden erreichen und über unsere Arbeit informieren wollen. Kommunalpolitik muss erklärt werden. Entscheidungen müssen transparent begründet werden, wenn sie von den Menschen akzeptiert werden sollen. Dafür brauchen wir auch in Zukunft unsere Lokalzeitungen, auch – und im Nordkreis vor allem – die LN.

Was mich dabei ärgert ist allerdings, dass man Regionalität aufs Spiel setzt, wenn man seine Präsenz verringert. Bei allem Verständnis für Sparzwänge und Prioritätensetzung: Ich wünsche mir, dass die Frage, ob man Demokratie und Ehrenamt transparent macht, indem man als Berichterstatter eine Gemeindevertretersitzung oder die Mitgliederversammlung einer Feuerwehr besucht, nicht nur von der zu erwartenden Zahl der Klicks im Internet abhängt.

Ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit mit den Lübecker Nachrichten und gratuliere ganz herzlich zum 80. Geburtstag.

Was passiert vor der Haustür?



VON TIMO GAARZ, LANDRAT VON OSTHOLSTEIN

80 Jahre Lübecker Nachrichten – das sind 80 Jahre Begleitung unserer Region. Für viele Menschen beginnt der Tag mit einer Tasse Kaffee – und einem Blick in die Lübecker Nachrichten. Seit Jahrzehnten gehört die Zeitung für viele in unserer Region ganz selbstverständlich zum Start in den Tag. Die Zeitung begleitet seit Jahrzehnten das gesellschaftliche und politische Leben in unserer Region. Gerade deshalb würde ich mir wünschen, dass der regionale Bezug in der Berichterstattung auch künftig wieder stärker in den Mittelpunkt rückt – denn die Menschen vor Ort interessieren sich besonders für das, was direkt vor ihrer Haustür geschieht.

Die freie Presse muss den Finger in die Wunde legen

80 Jahre Lübecker Nachrichten – das ist eine Zeitspanne, die fast so lange währt wie der Frieden in Zentraleuropa, über dessen Zerbrechlichkeit ich mir gerade in diesen Zeiten oft Gedanken mache. Wenn wir ehrlich sind: Ein solches Jubiläum ist heute keine Selbstverständlichkeit mehr.

Meine erste Begegnung mit der Zeitung? Das war das Rascheln am Frühstückstisch der Eltern – ein Geräusch, das bis heute für den Start in den Tag steht. Deshalb bin ich auch bis heute treuer Abonnent der Lübecker Nachrichten. Ich werde immer wieder gefragt, warum wir in Zeiten von permanenter digitaler Erreichbarkeit noch Lokalzeitungen benötigen. Meine Antwort ist simpel: Weil wir jemanden brauchen, der dort hinschaut, wo die Weichen für unser Zusammenleben gestellt werden – in unserer Lokalpolitik.

Ob es um den Neubau unserer Feuerwehrgerätehäuser in Poggensee und Rethwischfeld geht oder um die teils absurden Hürden des Denkmalschutzes bei der Stormarnhalle: Die LN begleiten die Debatten in unseren Gremien und machen politische Entscheidungen für die Bürgerinnen und Bürger transparent.



VON JÖRG LEMBKE, BÜRGERMEISTER VON BAD OLDESLOE

Natürlich reiben wir uns aneinander. Es gehört zur Wahrheit dazu, dass mir nicht jeder Artikel gefällt. Aber eine freie Presse muss den Finger in die Wunde legen. In einer Welt, die immer komplexer und unsicherer wird, brauchen wir den Pragmatismus und die Einordnung vor Ort.

Ich gratuliere der Redaktion herzlich. Bleiben Sie kritisch, bleiben Sie nah dran an den Sorgen unserer Bürgerinnen und Bürger – und lassen Sie uns gemeinsam dafür sorgen, dass der ländliche Raum und seine Kommunen in der Landes- und Bundespolitik nicht überhört werden.

Firmengründungen vor 80 Jahren: Der Friseursalon im Wohnzimmer

Ein Jahr nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges entstanden in Lübeck und Umgebung viele neue Unternehmen, einige gibt es bis heute

VON RÜDIGER JACOB



Ein Bild aus den Anfangstagen des Salon Martens in Lübeck. FOTO: FRISEUR MARTENS/HFR

LÜBECK. Der Lübecker **Friseursalon Martens** wurde 1946 in Lübeck von Irmgard Martens gegründet. Das erste Geschäft befand sich damals noch in der Gloxinstraße (St. Lorenz Nord), wo in der eigenen Wohnung kurzerhand das Wohnzimmer zum Friseursalon umfunktioniert wurde.

Seit 1952 befindet sich das Geschäft in den heutigen Räumlichkeiten in der Schwartauer Allee 19 im selben Lübecker Stadtteil. „Besonders ist, dass unser Unternehmen seit der Gründung als Familienbetrieb geführt wird und inzwischen vier Generationen umfasst, stets von Frauen und immer von der Mutter an die Tochter weitergegeben", sagt Andrea Timcke.

Auf die Gründerin Irmgard Martens folgte 1974 ihre Tochter Vera Wieck, die den Salon übernahm und über viele Jahre prägte. 1998 ging das Geschäft an die dritte Generation, Andrea Timcke über, die den Betrieb bis heute führt. Und ihre Tochter steht bereits in den Startlöchern.

Denn wie schon die zweite und dritte hat auch die vierte Generation ihre Ausbildung im elterlichen Betrieb absolviert. Mareike Timcke arbeitet seit 2021 im Salon mit. Sie legte ihre Meisterprüfung ab und schloss zusätzlich den HwO-Betriebswirt ab. Überdies engagiert sie sich im Handwerk und ist Mitglied der Prüfungskommission der Gesellenprüfungen der Friseurinnung Lübeck.

Auch Andrea Timcke engagiert sich seit vielen Jahren über den Salon hinaus im Friseurhandwerk und ist seit fünf Jahren Obermeisterin der Friseurinnung Lübeck. „Das 80-jährige Jubiläum möchten wir gerne gemeinsam mit unseren Kundinnen und Kunden feiern", kündigt Timcke an. Am 11. April ab 11 Uhr wird zu einer kleinen Jubiläumsfeier mit Empfang und Gewinnspiel in den Salon Martens eingeladen.

Und es gibt weitere Unternehmen aus der Hansestadt, die ihr 80-Jähriges erreicht haben. **Metallbau Jürs** ist ein familiengeführter Handwerksbetrieb. Die Firma in der Krempelsdorfer Allee wurde 1946 in Lübeck von dem Schlossermeister Heinrich Jürs gegründet. Noch heute ist der Handwerksbetrieb für private und industrielle Kunden tätig.

Die **Homrich Maschinenbau GmbH** sitzt seit 2008 in Bad Schwartau, wurde aber als Fritz Kork Kommanditgesellschaft 1946 von Fritz Kork und Johannes Siebel in Lübeck gegründet. Das Programm der Firma Kork umfasste neben dem Werkzeugbau zunächst einfache Geräte und Einrichtungen für medizinische Praxen und Krankenhäuser. Das Ende der 1980er Jahre und die 1990er Jahre waren geprägt vom bislang größten Auftrag der Unternehmensgeschichte, dem Bau verschiedener Komponenten für den ICE.



403237001_011026



403000101_011026

Königstraße, Herrenholz – und bald Gollan

Ein neues Medienhaus entsteht auf ehemaligem Werftgelände. Der Umzug ist für das Jahr 2027 geplant.



Die Lübecker Nachrichten planen ein neues Medienhaus auf dem ehemaligen Werftgelände bei Gollan. Die „Halle 50" wird dafür gerade komplett saniert und umgebaut. FOTO: LUTZ ROEßLER

VON UWE NESEMANN

LÜBECK. Es gibt diese Geschichten, die werden aus zweierlei Gründen mit den Jahren immer besser, ausgefallener und origineller. Erstens, weil sie stets erneut erzählt werden, und zweitens, weil es niemanden mehr gibt, der seinerzeit dabei war und deshalb sagen könnte, dass das alles so nicht stimmt.

Bei den Lübecker Nachrichten in der Königstraße, wo Verlag und Redaktion von 1946 bis 1991 ihren Sitz hatten, gab es gleich zwei dieser seltsamen Storys.

Die erste ging so: Weil die LN immer weiter wuchsen, brauchte man auch immer mehr Platz. Es wurden angrenzende Häuser gekauft, Wände durchbrochen und neue Wände eingezogen, Gänge gebaut. Und so entstand im Laufe der Jahrzehnte ein Labyrinth, in dem sich nicht jeder zurechtfand. Angeblich wurde eines Tages ein Auszubildender aus der Anzeigenabteilung losgeschickt, um ein paar Unterlagen zu holen – wie es heißt, ist der Junge nie wieder aufgetaucht.

Die zweite Geschichte spielte angeblich im zweiten Stock in der Lokalredaktion. In einem der Räume hing eine Dartscheibe an der Wand, nach Redaktionsschluss (oft auch vorher) wurden hier eifrig Pfeile geworfen. Angeblich bot ein älterer Kollege unter Alkoholeinfluss einem Jüngeren eine Wette an: Er zahle ihm eine anständige Summe, falls er sich mit einem Apfel auf dem Kopf an die Wand stelle und ihm furchtlos ins Auge blicke, während er ihm das Obst mit einem Revolver wie weiland Wilhelm Tell vom Haupte schieße. Der Mann willigte ein, und wenige Minuten später war er tot.



Das Verlagsgebäude der Lübecker Nachrichten in der Königsstraße im Jahr 1957. Bis 1991 hatten die LN hier ihren Sitz. FOTO: LN-ARCHIV



Das LN-Gebäude im Herrenholz – nach dem Bau der neuen Rotation. Die Einweihung war im Februar 1986. FOTO: MAXWITAT

Um es gleich aufzulösen: Die erste Geschichte war erfunden, die zweite passierte tatsächlich. Allerdings nicht in der Redaktion, sondern in der Wohnung des Älteren. Und ja, in der Lokalredaktion hing eine Dartscheibe, und die wurde auch genutzt.

Beide Geschichten verraten indes einiges über das Domizil in der Innenstadt, das tatsächlich von Gängen und Nebengängen durchzogen war wie ein orientalischer Basar und in dem man häufiger abends noch bei einem Gläschen gesellig zusammenkam, nicht nur, um Dart zu spielen.

Funkbude und lange Flure

Im Haupthaus, dessen Fassade zur Königstraße zeigte, befand sich im Erdgeschoss die Anzeigenannahme, eine Etage darüber residierten die vier Verleger. Eine weitere Treppe führte in die Redaktion, zumindest in Teile davon, denn es gab noch eine weitere Redaktionsetage. Und selbst dort war noch nicht Schluss, oben unter dem Dach befand sich die sogenannte Funkbude, wo rund um die Uhr Manuskripte von Agenturen und Korrespondenten sowie Fotos aufliefen. Legendär ist die Geschichte jener Putzfrau, die einst am Samstagabend in der Funkbude den Stecker zog, weshalb am Montagmorgen das gesamte Nachrichtenmaterial des Wochenendes fehlte. Im Gegensatz zum Tellschuss in der Lokalredaktion und dem auf den Fluren verschwundenen Jüngling stimmt die Geschichte tatsächlich.

Vom Haupthaus ging es über einen langen Gang ins Nachbarhaus, hoch zur Kantine, geradeaus zur Technik und Setzerei oder runter zur Rotation. Ab 23 Uhr rollten täglich die Transporter durch die Dr.-Julius-Leber-Straße vor die großen Tore, füllten ihre Bäuche mit druckfrischen LN-Exemplaren und sausten damit hinaus in die Nacht.

Doch die zentrale Lage in der Altstadt, die vor allem für die Lokalredaktion ein großer Vorteil war, barg auch Probleme. Die bereits erwähnten Transporter sorgten Nacht für Nacht für Lärm, und die großen Lastwagen, die täglich Unmengen an riesigen Papierrollen anlieferten, hatten auch ihre Schwierigkeiten. Die Straßen waren eng, und die Zahl der Fahrzeuge wurde immer größer, weil die Auflage der LN ständig wuchs.

1991 schließlich war all das Geschichte. Die Lübecker Nachrichten zogen um, hinaus auf die grüne Wiese. Die gab es zwar nicht wirklich, aber im Herrenholz stand nun ein großes Gebäude, in dem Verlag, Redaktion und Technik jede Menge Platz hatten. Dank der Autobahn, die nur einen Steinwurf entfernt lag, waren Anlieferung und Abtransport ein Kinderspiel. Auch die Parkplatzsuche, in der Innenstadt ein tägliches Ärgernis für viele der LN-Mitarbeiter, fiel weg.

Und natürlich war alles moderner und zeitgemäßer. Auf jedem Flur stand eine große Kaffeemaschine, der Kaffee selbst wurde vom Verlag gestiftet. In der Königstraße kochte noch jeder seinen Kaffee für sich selbst. Die Kantine war nicht mehr oben unter dem Dach, sondern im Erdgeschoss mit luftigem Außenbereich.

Medienhaus ab 2027 bei Gollan

Doch die Zeit steht nicht still, und es gibt nur wenig, das sich in den letzten Jahren so verändert hat wie die Medienbranche. Die Lübecker Nachrichten werden erneut ihr Quartier wechseln, ab 2027 wird man sie in der Einsiedelstraße auf dem Gelände der Gollan-Werft finden. Einer der Hauptgründe für den Umzug: Die LN benötigen ein Gebäude, welches den Anforderungen eines digitalen Medienunternehmens optimal gerecht wird. Die „Halle 50", lange Zeit ein Lost Place, wird dafür grundsaniert.

Im Erdgeschoss wird es auf 900 Quadratmetern Manufakturen sowie Gastronomie geben. Die LN beziehen die beiden Obergeschosse sowie einen dreigeschossigen Bürotrakt am Ende der Halle. „Von der erstklassigen Arbeitsumgebung werden unsere Mitarbeitenden, aber vor allem auch unsere Leserinnen und Leser profitieren", ist Rüdiger Ditz, Chefredakteur der LN, überzeugt.

Bleibt die Frage, was für Geschichten man später in der Gollan-Werft einmal über die Zeit im Herrenholz hören wird. Sicher aber ist eins: Was man auch erzählt – es wird mit den Jahren immer besser, ausgefallener und origineller werden.

Lübeck / Stockelsdorf
SENIORENRESIDENZ AM LANDGRABEN
SENIORENAPARTMENTS ALS KAPITALANLAGE
Soziale Verantwortung mit attraktiven Erträgen
• 59 Einheiten
• KfW-40 QNG
• provisionsfrei
• Rendite von Ø 5,5 % möglich
• barrierefrei
Investieren & profitieren Sie von attraktiven Steuervorteilen!
Kontaktieren Sie uns!
Tel. 0451 29 233 0 | info@alpha-projekt.org | www.invest-luebeck.de
403202601_011026

Zum 80 jährigen Jubiläum der Lübecker Nachrichten gratulieren wir herzlich. Vielen Dank für die tolle Zusammenarbeit.
egesagarten Gärtnerei Aeschlimann
23627 Groß Grönau • An der Gärtnerei 1 • Tel. 04509/79 99 19
23911 Harmsdorf • Dorfstr. 12-14 • Tel. 04541 /85 82 13
23684 Scharbeutz-Gronenb. • Dorfstr. 2a • Tel. 04524/90 02 00
E-Mail: info@gaertnerei-aeschlimann.de
www.gaertnerei-aeschlimann.de
402544501_011026

Wir gratulieren zum Jubiläum!
Neuwagen | Gebrauchtwagen | Meisterwerkstatt
Service für alle Marken
Autohaus am Bungsberg GmbH & Co. KG
Jetzt Fahrzeugbestand entdecken
SEAT HYUNDAI SUZUKI CUPRA Jeep MITSUBISHI MOTORS NISSAN SERVICE FIAT FIAT PROFESSIONAL GWM
Oldenburg | 2x in Eutin | Schwentinental | 2x in Lübeck | Stockelsdorf | www.ambungsberg.de
402865701_011026

Rainer Kraft GmbH BAUGESCHÄFT
Maurer- und Betonbauermeister
Zum Schäferkaten 2a · 23919 Rondeshagen
Herzlichen Glückwunsch zu 80 Jahren Lübecker Nachrichten!
Mitarbeiter (m/w/d) ab sofort gesucht!
Tel. 0 45 44/15 89
kraft-rondeshagen@t-online.de
Meisterhaft Deutsche Bauwirtschaft
402653701_011026

Unsere Lokalredaktionen: Für Sie vor Ort

Ob im Rathaus oder bei der Gemeindevertretersitzung, beim Streik der Busfahrer oder einer unübersichtlichen Bedrohungslage an einer Schule: Unsere Reporterinnen und Reporter sind jeden Tag in der gesamten Region unterwegs, um für Sie zu recherchieren und zu berichten. Das sind Köpfe hinter den Autorenzeilen.



Ostholstein: Ilka Schmidt-Martens (v.l.), Bend Strebel, Susanne Peyronnet, Beke Zill, Maike Wegner, Sven Wehde, Sabine Jung und Sebastian Rosenkötter.NIcht auf dem Bild: Ulrike Benthien, Sebastian Prey, Dirk Schneider, Markus Billhardt.



Stormarn: Paula Muche (v.l.), Kim Kuizenga, Britta Matzen, Teresa Claussen, Markus Carstens und Sandra Freundt. Nicht auf dem Bild: Bettina Albrod.



Herzogtum Lauenburg: Teresa Claussen (v.l.), Florian Grombein, Juana Zimmermann, Hannah Detlefsen und Lena Steffens. Nicht auf dem Bild: Julia Dittmann, Johanna Meins.



Lübeck/Norddeutschland: Kerstin Steinert (v.l.), Helge von Schwartz, Antje Brüggerhoff, Hannes Lintschnig, Nick Vogler und Cosima Künzel. Nicht auf dem Bild: Grit Petersen, Kai Dordowsky, Oliver Pries, Wolfram Hammer.



Segeberg: Oliver Vogt (v.l.), Sylvana Lublow, Heike Hiltrop, Nadine Materne, Nicole Scholmann, Petra Dreu, Jan Scheper, Norbert Rochna und Thorsten Beck.

DIE HANSE WAR
EINE ERFOLGS-
GESCHICHTE.
BIS SIE
GESCHICHTE WAR.*
Alles Hanse.
EUROPÄISCHES HANSE MUSEUM
*Die LN ist noch lange nicht Geschichte. Wir gratulieren zum Jubiläum und freuen uns auf noch viele weitere Jahre erfolgreicher Zusammenarbeit.
402843601_011026

Diese Produkte sorgen für Frühlingsgefühle.



Entdecken Sie unsere Produkt-Highlights in frühlings-frischen Farben:
praktische Begleiter für Schule, Büro und Zuhause und Schönes zum Verschenken.
Besuchen Sie uns im Fachgeschäft und lassen Sie sich vom Frühling inspirieren.

Unsere Services für Sie:
Individueller Gravurservice für Schreibgeräte
Professioneller Einschlagservice für Schulbücher
Kompetente & persönliche Beratung

Fachgeschäft Heinr. Hünicke
Königstraße 101, Lübeck
ihr-einkauf@buerokompetenz.de
@heinr_huenicke_luebeck

hamann erichsen hünicke
402970601_011026

Hätten Sie das über die LN gewusst?

Wie wurde ein „Taximörder“ dank der LN überführt? Welcher Ex-Nationalspieler arbeitet als Sportreporter? Warum gibt es montags keine Zeitung?

VON JAN WULF

1. Überführter Mörder... dank den LN

LÜBECK. „Nacht zum Ostersonntag“ heißt der Krimi der ARD-Fernsehserie Stahlnetz, der 1965 das erste Mal im TV lief. In dem damaligen Straßenfeger geht es um einen Mord an einem Lübecker Taxifahrer. Ein Tatverdächtiger gibt dort in seiner Vernehmung an, von dem Mord am Dienstag in den Lübecker Nachrichten gelesen zu haben. Allerdings: Die LN erscheinen nie nach einem Feiertag - also auch nicht nach Ostermontag. Das Alibi des Tatverdächtigen bekam erste Risse. Am Ende gestand er die Tat.

2. Darum gibt es montags keine Zeitung

Die Erscheinungsweise der Lübecker Nachrichten ist in der Tat ungewöhnlich und deutschlandweit einmalig. Die LN erscheinen von Dienstag bis Sonntag – außer nach Feiertagen – als gedruckte Ausgabe. Der genaue Grund lässt sich tatsächlich nicht mehr wirklich rekonstruieren. Zwei Erklärungen aus Erinnerungen von Redakteuren und Verlegern: In der Druckerei, in der die LN einst gedruckt wurde, wurde in der Nacht von Sonntag auf Montag das Sport Megaphon gedruckt – für die LN fehlte es an Kapazitäten. Ein zweiter vermeintlicher Grund: Da sich der Verlag teure Sonn- und Feiertagszuschläge bei Druckern und Reportern auf diese Weise sparen wollte, war die kuriose Erscheinungsweise deutlich günstiger. Inzwischen erscheint die LN zumindest digital ununterbrochen an sieben Tagen in der Woche.

3. Ein Staat an Zustellern

Die Lübecker Nachrichten werden von rund 800 Zustellerinnen und Zustellern verteilt – das sind so viele Menschen, wie in der Vatikanstadt leben. Die Zustellerinnen und Zusteller kämpfen dabei vor allem im Winter mit allerlei widrigen Umständen, wie nicht geräumten Straßen oder unbeleuchteten Wegen. Aber sie geben jeden Tag ihr Bestes, damit die Leserinnen und Leser ihre Zeitung im Briefkasten haben. Im ganzen Jahr zusammengenommen bringen die LN-Ausgaben ein Gewicht auf die Waage, das rund 1600 Mittelklassewagen entspricht.

4. Kampf dem Fehlerteufel

Ja, auch wenn viele es nicht glauben wollen: Im Redaktionsprogramm der LN ist eine automatische Rechtschreibkontrolle installiert. Zudem werden alle Texte eines Autors im Redigat der LN als Qualitätskontrolle gegengelesen. Und dennoch tauchen immer mal wieder Flüchtigkeitsfehler in den LN auf. Seien Sie sicher: Keiner ärgert sich mehr darüber als wir selbst. Wir versprechen Ihnen, wir arbeiten weiter hart daran, keine Texte mit Fehlern zu veröffentlichen.



LN-Redakteur Jens Kürbis (l.) 2023 im Gespräch mit dem damaligen deutschen Nationalkeeper Silvio Heinevetter. FOTO: AGENTUR 54°

5. Ministerpräsident als Chefredakteur

Als im September 1982 der 100. Jahrestag der Zeitungsgründung als „Lübecker General-Anzeiger“ gefeiert wurde, gaben die LN die Redaktion für einen Tag in fremde Hände: CDU-Ministerpräsident Gerhard Stoltenberg fungierte als Chefredakteur und leitete die Konferenz, Bundesbildungsminister Björn Engholm übernahm das Kulturressort. Auch Showmaster Frank Elstner, FDP-Generalsekretär Günter Verheugen, Jeans-Händler und Rekordsegelflieger Hans-Werner Große sowie Bürgermeister Robert Knüppel waren an der speziellen Zeitungsausgabe beteiligt.

6. Reporter sind 24 Stunden im Einsatz

Wenn es mitten in der Nacht brennt, ein Unfall für lange Staus sorgt oder die Lübecker Bürgerschaft bis in die Nacht tagt: Unsere Reporter und Redakteure sind in verschiedenen Schichten praktisch rund um die Uhr im Einsatz. Im Newsroom im Herrenholz, dem Herzstück der Redaktion, laufen alle Fäden zusammen. Hier werden Texte, Fotos und Videos gesichtet, sortiert und für die unterschiedlichen Kanäle aufbereitet. Wer schreibt eine erste schnelle Meldung? Woher kommt ein Hintergrundstück? Lohnt sich ein Live-Ticker? Hier fallen diese Entscheidungen.

7. Die LN-Möwe kommt aus Hamburg

Seit 1990 haben die Lübecker Nachrichten eine Möwe als „Wappentier“. „Manche schütteln darüber noch verständnislos den Kopf, andere haben sie im Zeitungskopf noch gar nicht bemerkt. So richtig liebgewonnen haben das neue Firmen-Zeichen erst wenige“, hieß es damals in einer Mitarbeiterzeitung. Beauftragt für das Logo wurde die Hamburger Designer-Agentur Peter Schmidt Studios. Peter Schmidt (†2025) entwarf unter anderem auch die ikonisch abgerundete Flasche für die Wassermarke Apollinaris. Er entwickelte die berühmten Parfümflakons für Jil Sander und Hugo Boss und gestaltete das Logo der Stadt Hamburg. Die Kantine im LN-Haupthaus im Herrenholz hieß übrigens „Möwennest“.

8. Nationaltorwart in der Sportredaktion

Mit Jens Kürbis arbeitet der ehemalige deutsche Handball-Nationaltorwart in der Sportredaktion der LN. Der gebürtige Sachse spielte 1990 bei der Weltmeisterschaft für die DDR (Platz acht) und drei Jahre später bei der WM für die BRD (Platz sechs). Insgesamt hat Kürbis 39 Länderspiele auf dem Buckel. Für die Lübecker Nachrichten berichtet Kürbis natürlich viel über Handball, ist unter anderem aber auch als Reporter bei der Travemünder Woche, der Beachvolleyball-DM oder als Korrespondent bei den Olympischen Sommerspielen im Einsatz.

9. Fast ein Dutzend Kanäle

Alles begann mit einer Tageszeitung. Jahrzehntelang blieb es der einzige Kanal, auf dem die Lübecker Nachrichten ihre Leser erreichten. Ab den 2000-er Jahren setzte aber auch in Lübeck der digitale Wandel ein. Erst mit der Homepage LN-Online.de, später auch mit dem E-Paper. Inzwischen halten die LN ihre Kunden mit einer eigenen App (iOS/Android) auf dem Laufenden, versenden täglich mehrere Newsletter, sind bei WhatsApp und in den sozialen Medien (Facebook, Instagram, TikTok) unterwegs.

80 Jahre gute Nachrichten

Wir gratulieren den Lübecker Nachrichten zum Jubiläum und bedanken uns für die jahrelange Zusammenarbeit!



Wir feiern mit und schenken Ihnen Abenteuer

Jetzt mitmachen und einen Urlaub in einem der größten und beliebtesten Ferienanlagen Deutschlands gewinnen!



ABENTEUER DSCHUNGELLAND

+

SUBTROPISCHES BADEPARADIES

Eintritt inklusive

Jetzt teilnehmen:

www.weissenhaeuserstrand.de

Weissenhäuser Strand
Ferien- und Freizeitpark
Das ganze Jahr Ostsee

402891601_011026

Raus aus dem Bleisatz, rein in die Zukunft

Anfang der 1980er Jahre läuteten die Lübecker Nachrichten das digitale Zeitalter ein - Wie erlebten die Redakteure diesen Wandel?

VON UWE NESEMANN



Ein Blick in die Setzerei der LN in der Lübecker Königsstraße im Jahr 1953. FOTO: LN-ARCHIV

LÜBECK. Die Angst geht um, aber niemand will es zugeben. Wir schreiben das Jahr 1980, und große Veränderungen werfen seit einigen Monaten ihre Schatten voraus; Schatten, die manch einem Furcht einjagen. Denn es soll dem Bleisatz an den Kragen gehen, eine alte, bewährte Handwerkskunst soll dem digitalen Fortschritt weichen. Nicht jeder in der Redaktion der Lübecker Nachrichten hält das für eine gute Idee.

Seit Gutenberg den Buchdruck erfunden hat, hat sich am Prinzip des Zeitungsdrucks nicht viel verändert. Man gießt aus Blei Buchstaben, formt sie zu Wörtern, Wörter zu Zeilen, Zeilen zu Seiten, alles seitenverkehrt, dann gibt man Farbe auf die Lettern und presst Papier dagegen – fertig.

Natürlich ist Gutenbergs Buchdruck nicht mit einer modernen Rotation des Jahres 1980 vergleichbar, in der pro Minute riesige Papierrollen in irrwitziger Geschwindigkeit über die Rollen laufen und als fertige Zeitung herauskommen. Zwar drucken in Wahrheit zu dieser Zeit nicht mehr die erhabenen Lettern, sondern man verwendet das Offset-Verfahren – aber noch immer wird die komplette Zeitung von vorn bis hinten per Hand im Blei gesetzt.

Und plötzlich kommt der Computer

Nun aber halten Bildschirme und Computer in der Redaktion in der Lübecker Königstraße Einzug, die schweren Schreibmaschinen verschwinden ebenso wie das gelbe Manuskriptpapier, auf dem jeder Text getippt wurde – mit zwei Durchschlägen, einer für die Korrektoren, einer für die Ablage. Auch die Klebestifte und die Papierscheren, mit denen die Manuskripte bisweilen Absatz für Absatz zusammengesetzt wurden, werden nicht mehr gebraucht. Stattdessen liegt eine Maus auf dem Schreibtisch, daneben eine Tastatur, ein riesenhafter Bildschirm und natürlich ein PC – der „computergesteuerte Lichtsatz“, so der korrekte Name des neuen Verfahrens, übernimmt.

Es ist der vielleicht einschneidendste Moment in der Geschichte der Zeitungsredaktionen, ein harter Schnitt, wenn man so will. Raus aus dem Bleisatz, rein in die Zukunft. Manche außerhalb der Redaktion kostet er den gewohnten Arbeitsplatz, Schriftsetzer etwa gibt es plötzlich nicht mehr. Immerhin findet sich für die meisten bei den LN ein anderer Arbeitsplatz. Grundsätzlich aber gilt: Der Computer ist nun Herr des Verfahrens.

Zeit gespart, Redaktionsschluss verschoben

Lange dauert es freilich nicht, bis sich Redakteure und Redakteurinnen daran gewöhnt haben, man lernt den Photosatz, wie er intern heißt, zu schätzen. Auch, weil er Zeit spart und sich damit der Redaktionsschluss deutlich nach hinten verschiebt. Lagen im Bleisatz oft mehr als zwei Stunden zwischen der Abgabe des letzten Textes und dem Andruck, sind es nun nur noch Minuten.

Es gibt auch „Überlebende“ bei diesem gewaltigen Umbruch, wenn auch nur für ein paar Jahre. Lange Zeit noch laufen Texte und Fotos der großen Agenturen auf Papier ein, parallel zum digitalen Empfang, hoch oben unter dem Dach, in einem eher winzigen Zimmer, das allgemein nur die „Funkbude“ genannt wird. Sicher ist sicher. Rund um die Uhr rattern hier die Drucker und spucken Unmengen an Papier aus, das über ein eher geheimnisumwittertes Rohrpostnetz verteilt wird.

News in Echtzeit

Seither hat sich vieles geändert, der Computer aber ist inzwischen omnipräsent. Und natürlich kann er heute sehr viel mehr als zu jener Zeit, als die Schreibmaschinen eingemottet wurden. Die PCs der Redaktion haben kleinen Laptops Platz gemacht, Texte und Bilder laufen in Echtzeit ein, die Seiten werden längst nicht mehr aus einzelnen Text- und Bildmodulen zusammengeklebt, sondern komplett zum Druck gegeben. Dank des Internets kann sich jeder Redakteur zu jedem Zeitpunkt in den Redaktionsrechner einklinken, die Arbeit von zu Hause oder von unterwegs ist alltäglich.

Nicht zu reden von den neuen Medienfeldern, die die LN bedienen, heute wird die Zeitung nicht nur am Computer gemacht, sondern auch am Computer gelesen, der freilich auch handlicher geworden ist. Jede neue Veränderung wurde und wird zwar zumindest heimlich von Skepsis begleitet – aber niemals wieder ging so viel Angst um wie in jenen Zeiten, da der Bleisatz auch bei den LN dem Fortschritt wich.

Reisebüro Behrens gratuliert zum 80 jährigen Bestehen



p. P. im DZ nur € **299,90**
Code: RB 047_03
p. P. im EZ nur € 338,90

Störtebeker Festspiele auf Rügen

Inklusive Eintrittskarte PK 1

Erleben Sie auf der einzigartigen Naturbühne Ralswiek, direkt am Jasmunder Bodden, die Abenteuer des legendären Seeräubers Klaus Störtebeker in einer opulenten Freiluftinszenierung mit über 150 Mitwirkenden, 4 Schiffen, 30 Pferden und einem gigantischen Feuerwerk über der nächtlichen Boddenlandschaft.

Lassen Sie sich begeistern vom einzigartigen Fluidum traumhafter Sommernächte auf der Ostseeinsel und freuen Sie sich auf die aktuelle Großproduktion 2026 mit dem Titel „Likedeeler“, die mit spektakulären Spezial-Effekten und einem großen Abschluss-Feuerwerk neue Maßstäbe setzen wird.

Residieren werden Sie im First-Class-Parkhotel direkt auf der Insel Rügen, wo Sie mit einem reichhaltigen Frühstück vom Buffet und einem hervorragenden Abendessen verwöhnt werden.

Inklusivleistungen
- Fahrt im modernen Fernreisebus ab Lübeck, Bad Schwartau und Eutin
- 1 x Übernachtung im First-Class-Hotel auf Rügen
- 1 x Frühstück vom Buffet
- 1 x Abendessen als 3-Gang-Menü oder Buffet
- alle Zimmer mit Bad o. DU/WC, Föhn, TV, Safe
- Eintrittskarte Störtebeker Festspiele PK 1 inkl. Transfer
- Aufenthalt in Stralsund auf der Rückfahrt

2-Tage-Reise
09.07. - 10.07.2026
13.07. - 14.07.2026
05.08. - 06.08.2026
20.08. - 21.08.2026
03.09. - 04.09.2026



p. P. im DZ ab € **449,90**
Code: RB 047_03
p. P. im EZ ab € 618,90

Dresden „de Luxe“

Elbsandsteingebirge • Schloss Pillnitz Jagdschloss Moritzburg • Meißen

1. Tag: Anreise nach Dresden.
2. Tag: Heute starten Sie zur Stadtrundfahrt in Dresden, bevor es am Mittag zur großen Fahrt in das berühmte Elbsandsteingebirge und die Sächsische Schweiz weitergeht: Von Dresden fahren Sie zunächst zum Schloß Pillnitz. Weiterfahrt nach Pirna zum Stadtbummel.
3. Tag: Fahrt zum Jagdschloss Moritzburg inkl. Eintritt. Entlang der Sächsischen Weinstraße geht es weiter in die berühmte Porzellanstadt Meißen
4. Tag: Rückreise.

Ihr Ausflugsprogramm:
- Stadtrundfahrt Dresden & Ausflug in das berühmte Elbsandsteingebirge mit Reiseleitung
- Panoramaausflug zum berühmten Jagdschloss Moritzburg mit seinem Schlossgarten (inkl. Eintritt). Fahrt nach Meißen.
- Einladung zum rustikalen Abendessen in einen original Dresdener Restaurant inkl. 1 Bier (bei allen Terminen!)

Inklusivleistungen
- Fahrt im modernen Fernreisebus ab Lübeck, Bad Schwartau und Eutin
- 3 x Übernachtung im First-Class-Hotel Maritim
- 3 x Frühstück vom Buffet
- alle Komfortzimmer mit Bad o. DU/WC, TV, Tel.
- 1 x rustikales Abendessen (im Dresdener Restaurant)
- Ausflugsprogramm wie beschrieben
- City-Tax Dresden

Bitte beachten: Weitere Eintrittsgelder sind nicht im Reisepreis enthalten.

4-Tage-Reise
28.06. - 01.07.2026
15.10. - 18.10.2026
im DZ ..... p.P. nur € 459,90
im EZ ..... p.P. nur € 628,90
26.07. - 29.07.2026
16.08. - 19.08.2026
im DZ ..... p.P. nur € 449,90
im EZ ..... p.P. nur € 618,90



p. P. im DZ nur € **1249,90**
Code: RB 047_03
p. P. im EZ nur € 1708,90

Trauminsel Gotland

mit Malmö und Kopenhagen

1. Tag: Anreise über die Vogelfluglinie nach Kopenhagen. Weiter über Malmö in den Raum Växjo.
2. Tag: Das nächste Etappenziel ist Oskarshamn. Gegen Mittag legt die Fähre von Oskarshamn nach Gotland ab.
3. Tag: Heute erkunden Sie Gotland mit einem Reiseleiter. Die Klippen Högklint ragen 46m fast senkrecht aus dem Meer. Wahrzeichen Gotlands sind die Raukar – zu teilweise bizarren Formen erodierte Felsformationen an der Küste. Auf Gotland steht innerhalb des „Kneippbyns“ – Vergnügungsparks die Villa Kunterbunt von Pipi Langstrumpf.
4. Tag: Stadtführung in der schönen mittelalterliche Stadt Visby, die als UNESCO Welterbe zählt.
5. Tag: Heute setzen Sie mit der Fähre wieder aufs Festland über. Von Oskarshamn reisen Sie weiter Richtung Malmö, wo Sie zur Stadtführung erwartet werden.
6. Tag: Stadtführung in Kopenhagen und Rückreise.

Inklusivleistungen
- Fahrt im modernen Fernreisebus ab Lübeck, Bad Schwartau und Eutin
- 1 x Übernachtung im Komforthotel im Raum Växjo
- 3 x Übernachtung im Komforthotel in Visby
- 1 x Übernachtung im Komforthotel im Raum Malmö
- 5 x Frühstücksbuffet
- 5 x Abendessen als Menü oder Buffet
- alle Zimmer mit Bad o. DU/WC, TV, Tel.
- alle Fährpassagen
- Rundfahrt Gotland mit Reiseleitung
- Stadtführungen in Visby, Malmö und Kopenhagen

Bitte beachten: Eintrittsgelder sind nicht im Reisepreis enthalten.

6-Tage-Reise
13.06. - 18.06.2026

REISEBÜRO Behrens GmbH

MTZ: 30 Personen, diese muss bis 3 Wochen vor Anreise erreicht sein.
Für mobilitätseingeschränkte Personen nicht geeignet.
Personalausweis erforderlich.

Reiseveranstalter:
Reisebüro Behrens GmbH
Riemannstraße 26 | 23701 Eutin
E-Mail: info@behrens-reisen.de

Beratung & Buchung (Mo.-Fr. 09:00 bis 17:00 Uhr)
04521-77937-0

403236901_011026

Scrollen, Schneiden, Schlagzeilen: Mein Alltag als Social-Media-Redakteurin

Was passiert eigentlich hinter den Posts, die täglich auf Ihrem Handy landen? – LN-Redakteurin Jule Arista Runde nimmt Sie einen Tag mit

VON JULE ARISTA RUNDE

LÜBECK. Scrollen gehört inzwischen zum Alltag – und für mich zu meinem Job. Seit fast einem Jahr bin ich Social-Media-Redakteurin bei den Lübecker Nachrichten und kümmere mich um alles, was unsere Inhalte auf Instagram, Facebook und TikTok sichtbar macht: vom Videodreh über den Schnitt bis zur Planung von Posts und Storys.

Mal arbeite ich hinter der Kamera, mal stehe ich selbst davor, etwa für Aufsager, Livestreams oder bei Veranstaltungen.

Warum ich das mache? Weil Nachrichten mehr denn je im Feed stattfinden – und kein Tag dem anderen gleicht. Wie mein Alltag zwischen erstem Scrollen am Morgen und letztem Post am Abend wirklich aussieht, zeige ich Ihnen jetzt – Schritt für Schritt.



Auch mal vor der Kamera: Die Verleihung des Existenzgründerpreises 2024. Jule Arista Runde moderiert die Veranstaltung gemeinsam mit LN-Redakteur Lars Fetköter seit 2022 zusammen. FOTO: AGENTUR 54°



Abgehoben... gleich geht es auf Ballonfahrt. FOTO: LUTZ ROEßLER



Klein und flauschig: Beim Landschaftspflegeverein Dummersdorfer Ufer sind im Februar auch kleine Ziegen geboren. Jule Arista Runde durfte eine auf den Arm nehmen. FOTO: LUTZ ROEßLER

9.30 Uhr: Der erste Blick aufs Handy: Die vorgeplanten Posts vom Vortag sind online, ich checke, was über Nacht passiert ist und ob Kolleginnen und Kollegen versucht haben, mich zu erreichen. Ich gehe unsere Kanäle durch, schaue nach neuen Nachrichten, Fragen von Userinnen und Usern und Kommentaren, auf die ich reagieren kann. Und ich überlege: Was trendet gerade, welches Format lässt sich gut für die Lübecker Nachrichten umsetzen?

10 Uhr: Dann geht's für mich in das Work Café in der Redaktion – ohne Tee läuft bei mir gar nichts. Die Tasse nehme ich dann gleich mit in die morgendliche Konferenz-Runde um 10 Uhr.

Hier berichtet zum Beispiel unser Frühdienst, der bereits um 6 Uhr gestartet ist, was in der Nacht und am Morgen passiert ist. Wir besprechen die Themen des Tages und werfen auch einen Blick auf die Woche oder das kommende Wochenende.

Nach der Konferenz geht es dann richtig los: Welche Posts wollen wir heute setzen, welche Storys brauchen noch ein Update – und wie lassen sich unsere Themen am besten für euch sichtbar machen?

12 Uhr: Zwischen Planung und Posting geht es für mich gelegentlich auch vor die Kamera. Für das 80-jährige Jubiläum der Lübecker Nachrichten planen wir Videos, die zeigen, was wir in den vergangenen Jahren in der Region bewegt haben. Zusammen mit zwei Kollegen aus der Marketing-Abteilung setze ich das um.

Nach dem Dreh geht es dann zurück an die Social-Kanäle: Welche Beiträge brauchen noch Feinschliff, welche Storys wollen wir live schalten?

13 Uhr: Pausen sind wichtig. Mit Kolleginnen genieße ich im Work Café einen Snack (und manchmal auch ein Stück Kuchen) und tausche kreative Ideen aus. Und dann stehen manchmal auch Außentermine an.

15 Uhr: Gerne begleite ich Kolleginnen und Kollegen auf Termine, wenn sich neben einem Text auch ein Video anbietet. So war ich schon mal in der Wasserrutsche unterwegs, bei kleinen Ziegen und Lämmern im Stall, nachts in der Bibliothek oder sogar beim Dreh eines Films fürs Fernsehen.

Doch jetzt geht es hoch hinaus: Zusammen mit einer Kollegin mache ich eine Ballonfahrt über Lübeck. Ganz ehrlich – ich bin froh, dass sie dabei ist. Für jemanden mit Höhenangst wie mich eine ziemlich große Herausforderung. Start ist beim Freibad in Moisling, und plötzlich geht es schnell mehr als 700 Meter in die Luft. Kurz wünsche ich mir, doch wieder im Herrenholz zu sein.

15.30 Uhr: Kleiner Einschub: Würde ich nicht meterweit über Lübeck schweben, stünde am Nachmittag eine weitere Konferenz an, bei der die Themen des nächsten Tages besprochen werden.

Doch dann fällt mir auf, dass es gar nicht schlimm ist, so weit oben zu sein. Ballonfahrer Jan Beckmann erklärt: „Es fühlt sich anders an, weil man im Ballon von oben gehalten wird. Das Gefühl, am Rand von etwas zu stehen und herunterfallen zu können, kommt im Ballon nicht auf." Recht hat er – so können sowohl Kollegin Rieke als auch ich die Fahrt genießen.

18.30 Uhr: Das erlebe ich wirklich selten: Feierabend mitten auf einem Feldweg, und ehrlich gesagt habe ich keine Ahnung, wo wir eigentlich gelandet sind. Schnell noch ein letzter Blick auf die Social-Media-Kanäle, um zu prüfen, ob alle Postings wie geplant online gegangen sind – und dann geht es auf den Heimweg.



Wir wünschen alles Gute zum 80. Jubiläum!

KüchenTreff Schöppich
www.schoeppich.de
23611 Bad Schwartau, Langenfelde 2-4, Tel. 0451 280880

402601201_011026



XPENG Stores Süverkrüp und Leseberg & SüverkrüpBrinkmann
Kiel, Hamburg, Mölln, Bad Segeberg
0431 59670671 | bdc@sueverkruep.sh

Leseberg
SüverkrüpBRINKMANN
Süverkrüp
Ihr Lächeln. Unser Antrieb.

402247501_011026

Wie die Lübecker Nachrichten wirken: Von großen und kleinen Rettungsaktionen

Ob im Kampf gegen die Schließung der Uni-Medizin oder bei der Rettung des Holstentors – Die Zeitung ist ein wichtiger Akteur in der Region

VON OLIVER VOGT, MICHAEL HOLLINDE UND CHRISTIAN JESSEN



„Lübeck kämpft für seine Uni": Am 27. Mai 2011 protestieren Tausende Lübecker mit einem Sternmarsch gegen die Pläne der Kieler Landesregierung. FOTO: ULF-KERSTEN NEELSEN

LÜBECK. Aktiv Einfluss auf politisches Geschehen zu nehmen, ist nicht und sollte auch nicht Aufgabe von uns Journalisten sein. Über Tatsachen zu berichten, Verborgenes aufzudecken und öffentlich auf Missstände hinzuweisen, setzt zuweilen aber Dynamiken in Politik und Gesellschaft in Gang, die im besten Fall zu positiven Veränderungen führen. Und natürlich schlägt bei den Lübecker Nachrichten ein großes Herz für die Hansestadt Lübeck, ihre Region und ihre Menschen, als deren Anwälte wir uns verstehen. Aber wie haben die LN in den vergangenen Jahren tatsächlich gewirkt?

Der Kampf um die Uni

Den ganz dicken Rotstift setzt im April 2010 die schwarz-gelbe Regierungskoalition in Kiel an. „Land will Uniklinik in Lübeck komplett verkaufen", titeln die Lübecker Nachrichten am 23. April. Kiel scheut die hunderte Millionen Euro teure Sanierung der Klinikgebäude und sucht das Heil in der Privatisierung. Dass bei einem Verkauf auch die Lübecker Uni mit ihrem Medizin-Schwerpunkt über die Trave gehen würde, nehmen CDU und FDP billigend in Kauf.

Was folgt, ist eine in der Geschichte der Hansestadt bis heute beispiellose Welle des Protests. Sonnengelbe T-Shirts, Plakate und Banner mit schwarzem Aufdruck „Lübeck kämpft für seine Uni" sind im Sommer 2010 allgegenwärtig. Wirtschaft, Politik, Bürgerinnen und Bürger stehen vereint für das gemeinsame Ziel, Uni- und Uniklinikum in der Hansestadt zu behalten. Selbst Nobelpreisträger Günter Grass meldet sich gegen die „barbarische Entscheidung" des Landes zu Wort. Die große Furcht: Das „Aus" für den Medizin-Studiengang würde den langsamen Tod der Hochschule mit ihren 2700 Studierenden bedeuten.

Die LN berichten im Rahmen einer Kampagne über jeden einzelnen Schritt, geben den Kritikern breiten Raum, haken kritisch bei den Entscheidungsträgern nach und sorgen dafür, dass die Botschaft aus Lübeck in Kiel gehört wird. Höhepunkt der Protestwelle ist eine Demo von 14.000 Gelb-Shirts aus Lübeck vor dem Landeshaus in Kiel im Juni. Wenige Wochen später knickt Kiel ein: UKSH und Uni Lübeck werden nicht angetastet.



Der Kieler Landtag trifft im Februar 2018 eine historische Entscheidung für Schlewig-Holstein. Der Reformationstag 31. Oktober wird zum arbeitsfreien Feiertag. FOTO: EIS - THOMAS EISENKRÄTZER

Ein neuer Feiertag für den Norden

Seit Jahrzehnten ist es eine ausgemachte Ungerechtigkeit, dass sich die Menschen im katholischen Süden der Republik über mehr arbeitsfreie Feiertage freuen können als im protestantischen Norden. Ein Thema, das vor allem den früheren Chefkorrespondenten der LN, Curd Tönnemann, beständig gewurmt hat. „Warum müssen wir im Norden mehr arbeiten als andere?", fragt Tönnemann über die Jahre in zahlreichen Artikeln. Doch von Ministerpräsident Peter Harry Carstensen (2005-2012, CDU) kommt immer wieder die gleiche Basta-Absage: „Der Wirtschaft in Schleswig-Holstein ist ein weiterer Feiertag nicht zuzumuten." Auch Nachfolger Torsten Albig (2012-2017, SPD) möchte es „bei der geübten Feiertagspraxis belassen".

2017 ändern sich die Vorzeichen. Die Landesregierungen von Hamburg und Niedersachsen zeigen sich offen für einen weiteren Nord-Feiertag. Zugleich ist die Nordkirche sehr daran interessiert, den Reformationstag, 31. Oktober, als dauerhaften Feiertag zu etablieren (und nicht nur einmalig im Lutherjahr 2017). Die LN befeuern die Debatte. „Kommt ein neuer Feiertag im Norden schon ab 2018?", drängeln wir prominent auf unserer Titelseite vom 18. November 2017.

Schleswig-Holsteins neuer Ministerpräsident Daniel Günther (CDU), Anführer der allerersten deutschen „Jamaika"-Koalition und selbst Katholik, erkennt nach anfänglicher Skepsis die Zeichen der Zeit und schwenkt auf Feiertags-Linie ein. Im Februar 2018 beschließt der Landtag einstimmig bei wenigen Enthaltungen, den 31. Oktober in Schleswig-Holstein zum gesetzlichen Feiertag zu erklären.

Rettungsaktion für den VfB Lübeck

Als der VfB Lübeck Ende November 2024 kurz vor der Insolvenz steht und binnen weniger Tage eine Million Euro benötigt, titeln die Lübecker Nachrichten, die am Abend des 26. November als Erste über den drohenden Kollaps des Traditionsvereins berichteten: „VfB Lübeck funkt SOS".

In den folgenden Tagen schwappt eine Welle der Hilfsbereitschaft durch die Hansestadt, das Umland und die Fußballszene. Die LN berichten im Live-Blog kontinuierlich über die neuesten Entwicklungen. Potenzielle Spender aus der LN-Region erfahren alles über Spendenkonto, Social-Media-Aktionen, Sponsorenverzichte. Von „Tag der Entscheidung" über „Insolvenz vertagt, aber Rettung noch nicht sicher" bis hin zu „Insolvenz wird abgewendet" – auch die Print-Leser erfahren täglich auf Seite 1 den neuesten Stand.

Die positiven Meldungen, die schnell deutlich machen, dass die Million zu erreichen ist, machen auch via LN den Weg in die gesamte Fußball-Nation, bis am 1. Dezember um 17.45 Uhr auf LN-online verkündet wurde: „Gerettet – die Million ist erreicht!"



Fröhlicher war selten ein Adventssingen beim VfB Lübeck: Am 1. Dezember wird auf der Lohmühlen-Tribüne die erlösende Nachricht verkündet: Der Verein ist gerettet. FOTO: AGENTUR 54°

Kein Asbest für die Region Lübeck

Die Region Hannover steht 2011 vor einem Problem: 170.000 Tonnen asbesthaltige Schlacke auf dem Gelände des ehemaligen Fulgurit-Werks in Luthe – eine tickende Umwelt-Zeitbombe. Nach bundesweiten Ausschreibungen zur Entsorgung werden Verträge mit den Deponien Ihlenberg (Nordwestmecklenburg) und Rondeshagen (Herzogtum-Lauenburg) in der Region Lübeck unterzeichnet. Ein lukrativer Millionendeal, abgesegnet von den Landesregierungen in Kiel und Schwerin.

Davon bekommen auch die Lübecker Nachrichten Wind – und stellen den politisch Verantwortlichen viele unbequeme Fragen. Offene Kipplaster, abgedeckt nur durch schlichte Folie, sollen in mehr als 7000 Fahrten den hochgiftigen Schlamm gen Lübeck karren. Sicherheit wird zwar versprochen. Eine Garantie, dass während des Transports oder beim Entladen keine der stark krebserregenden Asbestfasern in Wohngebiete in und um Lübeck wehen, will aber trotzdem niemand geben, machen die LN deutlich.

Die Bevölkerung ist alarmiert. In den betroffenen Orten gründen sich Bürgerinitiativen gegen die Gifttransporte. Auch die Fraktionen im Landtag stellen sich dagegen. Am Ende müssen Hannover, Kiel und Schwerin einsehen, dass der Entsorgungs-Deal nicht mit den Menschen der Region zu machen ist. Die Asbestschlacke bleibt, wo sie ist. Das Gelände in Luthe wird später hermetisch abgedeckt und begrünt.



Protest gegen die geplanten Asbesttransporte während einer Bürgerschaftssitzung in Lübeck. FOTO: LN

EHEC – dem Erreger auf der Spur

Knapp zehn Jahre vor der Covid-Pandemie versetzt ein anderer gefährlicher Erreger Menschen vor allem in Norddeutschland in Angst: EHEC – ein Coli-Bakterium, das eine bis dahin nicht gekannte schwere Verlaufsform von HUS (hämolytisch-urämisches Syndrom) auslöst, das zu Durchfall und später zu Nierenversagen führt. 4321 Menschen erkranken, 53 sterben infolge der Epidemie im Sommer 2011.

Die große Frage, die in diesen Tagen auch die LN vor allem anderen beschäftigt: Wo kommt der Erreger her? Essen macht plötzlich krank – aber welches? Deutsche und europäische Gesundheitsbehörden tappen im Dunkeln. Tausende Nahrungsmittelproben werden untersucht, ohne eine Spur zum Auslöser der Epidemie zu finden.

Im Juni 2011 erfahren die LN von dem Fall einer Reisegruppe aus Hessen. Nach dem Besuch eines Lübecker Restaurants waren mehrere Teilnehmerinnen an EHEC/HUS erkrankt. Alle Betroffenen hatten Salat mit Sprossen-Topping verzehrt. „Europa wartet auf Testergebnisse aus Lübeck", titeln die LN am 5. Juni. Tatsächlich gelingt es den Behörden, über die Lübecker Spur einen niedersächsischen Biohof ausfindig zu machen. Dort liegt aller Wahrscheinlichkeit nach der Ursprung der Epidemie: importierte Bockshornkleesamen waren mit dem Bakterium kontaminiert.

Wir haben die Pflanzen für Ihren Garten!
Rosen, Obstgehölze, Heckenpflanzen aus eigener Produktion
Bornholdt
Medenbreite 33 a
23556 Lübeck · ☎ 49 17 51
403232001_011026

Wir wünschen von Herzen alles Gute und bedanken uns für die gute Zusammenarbeit!
Wandels Apotheke
Apothekerin Tina Wandel e.K.
EKZ GRÖNAUER HEIDE
Grönauer Heide 3
23627 Groß Grönau
☎ (0 45 09) 79 94-0
KRUMMESSE
Beidendorfer Weg 30
23828 Krummesse
☎ (0 45 08) 777 000
Wir kümmern uns... um Ihre Gesundheit!
402608201_011026

Aus für das „Jagd-Bordell“

Die LN decken Ende Oktober 2015 auf, dass im Sachsenwald noch immer zwei – seit 1999 in Schleswig-Holstein verbotene – Jagdgatter durch die Familie Bismarck betrieben werden. Ein lukratives Geschäft: Da Rotwild und Wildschweine nicht entkommen können, ist gut zahlenden Jagdgästen ein Abschuss garantiert. Nabu-Chef Ingo Ludwichowski spricht treffend von einem „Jagd-Bordell“. Robert Habeck (Grüne), zu der Zeit Umweltminister im Kieler Kabinett Albig, fordert die umgehende Schließung.

Familienoberhaupt Gregor von Bismarck sieht das anders. Das Verbot gelte nur für neue Einrichtungen, so das Argument. Die Jagdgatter im Sachsenwald genossen hingegen „Bestandsschutz“. Nicht ganz falsch. Nur war der laut Landesgesetz bereits 2014 ausgelaufen.

Was folgt, ist ein jahrelanger Rechtsstreit bis hoch zum Europäischen Gerichtshof. Am Ende bleibt es aber dabei: Die Jagdgatter sind rechtswidrig. 2020 werden sie abgebaut – nach 150 Jahren.

Lübeck rettet das Holstentor

Lübecks weltberühmtes Wahrzeichen, das Holstentor, ist Anfang der 2000er Jahre in schlechtem Zustand. Der Zahn der Zeit, verstärkt durch Autoabgase und sauren Regen, hat Mauerwerk und den markanten Terrakotta-Fliesen zugesetzt. Eine große Sanierung ist nötig, für die die Hansestadt mühsam eine halbe Million Euro aus eigenen Mitteln und Fördertöpfen zusammenkratzt. Doch der Zustand des Lübecker Kleinods ist viel schlimmer als angenommen. Wie sich während der laufenden Arbeiten herausstellt, sind auch beide Turmdächer völlig marode. Eine vollständige Neueindeckung ist unumgänglich. Kosten: weitere 500.000 Euro. Für die klamme Hansestadt ein Desaster.



Die Lübecker Geschäftswelt stellt zahlreiche Aktionen auf die Beine, um 2005/2006 Geld für die dringend nötige Sanierung des Holstentors einzuwerben. FOTO: CHRISTINE SILZ / LN

„Wer rettet unser Holstentor?“, fragen die LN in ihrer Ausgabe vom 27. September 2005, und rufen ihre Leserinnen und Leser auf, Vorschläge zu machen, wie die teure Sanierung bezahlt werden könnte. Der Aufruf aktiviert die Liebe der Menschen zu ihrer Stadt und setzt ein enormes Maß an Bürgersinn frei. Kinder basteln und verkaufen Vogelhäuschen in Holstentor-Form, Niederegger bringt Benefiz-Holstentore auf den Markt, die Stadtbäckerei Junge bietet Holstentor-Berliner an, ein Lübecker Callcenter wirbt Spenden ein. Es gibt Holstentor-Anstecknadeln aus Gold, Holstentor-Tassen, Holstentor-Rotspon, eine Holstentor-Tombola und vieles mehr. Die LN begleiten und berichten über alle Aktionen.

Am Ende wird das Spendenziel sogar deutlich übererfüllt, die Sanierung ist gesichert. Begleitet von einem Licht- und Sound-Spektakel bekommen die Lübecker Anfang Dezember 2006 ihr frisch erstrahlendes Wahrzeichen zurück.

Der anhaltende Einsatz für den Erhalt der 7 Türme

Prägend für die Stadtsilhouette sind auch Lübecks 7 Türme: St. Marien, der Dom, St. Petri, St. Jakobi und die Aegidenkirche. Der Zahn der Zeit nagt Jahrzehnt für Jahrzehnt an ihrer Backstein-Substanz. Und immer wieder machen die LN darauf aufmerksam, dass der Erhalt des Weltkulturerbes eine Gemeinschaftsaufgabe ist. Jüngstes Beispiel: Im Frühjahr 2024 nennt die Pröpstin des Kirchenkreises Lübeck-Lauenburg, Petra Kallies, eine Sanierungssumme von 28 Millionen Euro. Diese sei nötig, um die Domtürme und das Kirchenschiff von St. Marien zu retten. Dazu gesellt sich noch ein Ultimatum. Weil ansonsten die Bundesmittel nicht fließen würden, müssen innerhalb von wenigen Monaten 14 Millionen Euro gesammelt werden.



Sie freuen sich über das Ergebnis der Spendenaktion „Werde 7-Türme-Retter“: Wolfgang Pötschke (Sparkassenstiftung, v. l.), Marienpastor Robert Pfeifer, Projektleiter Ralf Nagel, Frank Schumacher (Sparkasse), Pröpstin Petra Kallies, LN-Ressortleiter Nick Vogler und Martina Wagner (Sparkassenstiftung). FOTO: LUTZ ROESSLER

So wird auf einen Schlag eine unfassbare Summe fällig. Zum Vergleich: 2,5 Millionen Euro mussten für den Erhalt des Petri-Turms im Jahr 2013 aufgewendet werden – auch hier flankierte die LN mit einer Artikelserie. Doch aufgeben angesichts der Mammutherausforderung ist keine Option. Die Possehl-Stiftung geht mit sieben Millionen Euro in Vorleistung und entfacht eine immense Unterstützungsdynamik. Der Schlussstein wird schließlich durch die Sparkassenstiftung gesetzt. Ihr Kampagnen-Motto: „Werde 7-Türme-Retter“. Dies macht sich auch die LN als Medienpartner zu eigen. Folge: Die Menschen aus der Region spenden mehr als eine Million Euro. Die Zielmarke wird punktgenau erreicht.

Wie die LN auch im Kleinen wirken

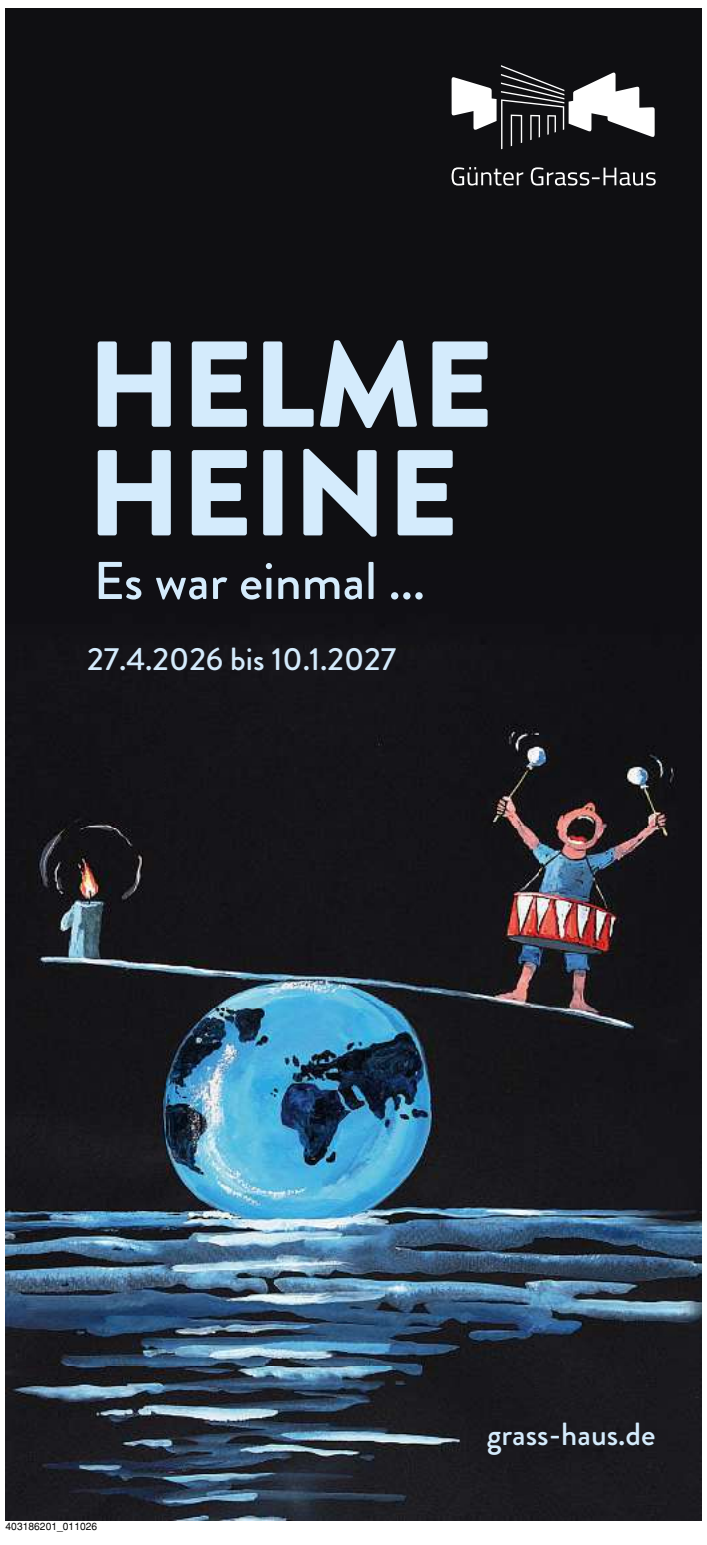
Es ist aber gar nicht zwingend die große Schlagzeile, die Veränderung bewirkt. Viel häufiger machen die vermeintlich kleinen Geschichten in den Lokalteilen den entscheidenden Unterschied.

Unter anderem für die Mieterinnen und Mieter in den Wohnblöcken an der Friedrich-Ebert-Straße in Ratzeburg, der Ziegelstraße in Bad Segeberg oder den Hölk-Hochhäusern in Bad Oldesloe, die in teils verschimmelten Wohnungen ohne Heizung oder funktionierenden Fahrstuhl aushalten müssen. Die LN berichten laufend über derartige Fälle und zwingen Vermieter damit, sich öffentlich für ihre Versäumnisse zu rechtfertigen und möglichst Abhilfe zu schaffen.

Oder für die Menschen, die an Leukämie erkranken und auf eine Stammzellenspende angewiesen sind. Wie die achtjährige Mara Sophie von der Insel Fehmarn und etliche andere, denen durch eine Knochenmarkspende das Leben gerettet wurde. Artikel in den Lübecker Nachrichten erzeugen Öffentlichkeit und Betroffenheit, um Menschen zu bewegen, sich als Spende zu registrieren.

Gleiches gilt für private Spendenaktionen. 2022 kommen bei einem Großfeuer in Pronstorf (Segeberg) zwei Kinder ums Leben, vier Familien verlieren ihr Zuhause. Die LN berichten intensiv. Mehr als 50.000 Euro kommen durch Spenden zusammen. Oder das berührende Schicksal von Familie Ewald aus Hamberge, das die LN über die Jahre begleiten. Innerhalb weniger Jahre sterben sowohl der Vater als auch zwei der drei Kinder an unheilbarem Krebs. 500.000 Euro Spenden, die für die Ewalds auch dank vieler LN-Leserinnen und -Leser zusammenkommen, können das nicht annähernd aufwiegen. Das Geld lindert aber zumindest die finanziellen Sorgen.

Öffentlichkeit entfaltet Wirkung. Übrigens auch bei den eigenen Spendenkampagnen wie „LN hilft“, seit Jahrzehnten eine feste Größe in der Adventszeit. Mehrere Millionen Euro wurden im Laufe der Zeit eingeworben und zu 100 Prozent an gemeinnützige Vereine und Institutionen in der Region verteilt.



403186201_011026



403186501_011026

Das renommierte Institut für Demoskopie Allensbach sucht

Interviewer (m/w/d)

für eine nebenberufliche Tätigkeit (mündliche Interviews, vorwiegend in Privathaushalten an Ihrem Wohnort).

Wenn Sie aufgeschlossen sind, über ein sicheres Auftreten verfügen, an Menschen, interessanten Themen und an einem kleinen Nebenverdienst interessiert sind, dann schicken Sie uns einfach einen tabellarischen Lebenslauf zu (keine Zeugnisse, noch kein Passbild).

IfD **Institut für Demoskopie Allensbach**
Interviewer-Ressort · 78472 Allensbach
interviewer@ifd-allensbach.de
www.ifd-allensbach.de/das-institut/interviewen-fuer-allensbach/

402305001_011026

80 JAHRE LÜBECKER NACHRICHTEN

Ein Grund zu feiern – für eine Region, die zusammenhält. Herzlichen Glückwunsch!



Besuchen Sie uns und erleben Sie moderne Bürowelten auf 500 m².
Oslostraße 4 · 23560 Lübeck
Mo – Fr 8 – 17 Uhr
online-bueroeinrichtungen.de

ONline Büroeinrichtungen

402502401_011026

Mit den Lübecker Nachrichten 8 x 80,– € gewinnen

So können Sie am Gewinnspiel teilnehmen:

Lösen Sie einfach das Kreuzworträtsel und testen Sie dabei Ihr Wissen über die Lübecker Nachrichten.

Dann öffnen Sie folgenden Link
https://aktion.ln-online.de/quiz/80_jahre_ln_wirkt

oder scannen den QR-Code,

registrieren sich und tragen das Lösungswort ein.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Mitarbeiter der Verlagsgruppe Lübecker Nachrichten und deren Angehörige sind von der Teilnahme ausgeschlossen.

Einsendeschluss ist der 13. April 2026.





1	2

3	4	5	6	7	8

9	10	11

12	13	14	15	16	17

svd2840-1

402920801_011026